

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

167 (20.7.1938) Zweites Blatt

Paris im Zeichen des Königsbesuches

London, 19. Juli. Das Königspaar fuhr Dienstag um 9.10 Uhr, von einer großen Menschenmenge begrüßt, vom Londoner Victoria-Bahnhof nach Paris ab. Bis Dover erfolgte die Fahrt in einem Sonderzuge, dann über den Kanal bis Boulogne auf der königlichen Yacht „Endantreux“. Georg VI. trug beim Verlassen der englischen Hauptstadt die blau-goldene Uniform eines Admirals. Unter dem Donner des Königs-Saluts der Festung Dover verließ das Königspaar um 11 Uhr an Bord der Yacht „Endantreux“ den Hafen. Die 5. Zeremoniestille gab bis zur Mitte des Kanals der „Endantreux“ das Ehrengeleit. Dann übernahmen französische Kriegsschiffe die Eskorte. Außer den Kriegsschiffen hatte die britische Luftflotte 18 Flugzeuge des 217. Geschwaders zum Geleit zur Verfügung gestellt. Im Gefolge des Königspaares befindet sich u. a. der englische Außenminister Lord Halifax.

Paris, 19. Juli. Die königliche Yacht „Endantreux“ traf um 12.30 Uhr auf der Reede von Boulogne ein. In diesem Augenblick wurde das Denkmal „Britannia“, das an die erste englische Truppenlandung im Jahre 1914 erinnert, enthüllt. Fünf Minuten später legte die Yacht am Kai an. Eine Ehrenkompanie präsentierte. Wenige Minuten später stieg der französische Außenminister Bonnet, der nach Boulogne gefahren war, um im Namen der französischen Regierung das englische Königspaar zu begrüßen, an Bord der Yacht. Dann verließen König Georg VI. und Königin Elisabeth mit Gefolge das Schiff und begaben sich nach Weischen der Ehrenkompanie zu dem bereitstehenden Sonderzug, der gegen 1 Uhr unter den Klängen der Marseillaise und der englischen Nationalhymne abfuhr. Außenminister Bonnet hatte sich kurz vorher vom Königspaar verabschiedet. Er wird mit einem Sonderzug eine Stunde vor dem englischen Königspaar in Paris eintreffen.

Einweihung des Denkmals „Britannia“

Am Eingang des Hafens von Boulogne wurde am Dienstagvormittag die Statue „Britannia“ eingeweiht, die an die Landung der ersten englischen Truppen in Frankreich am 13. August 1914 erinnert. Unter den offiziellen Persönlichkeiten waren neben dem Vizepräsidenten des Senates Farjon als Vertreter der französischen Regierung Marschall Petain und als Vertreter des Königs von England Lord Cavan erschienen. Am Denkmal hatten Abordnungen der Frontkämpfer mit Fahnen aufgestellt. Senator Farjon gab in seiner Rede einen geschichtlichen Überblick über die Landungen der englischen Truppen in Frankreich. Marschall Petain erklärte u. a., von jetzt an würden alle Schiffe, die in den Häfen von Boulogne einlaufen, an diesem Ehrenmal vorbeifahren, das an 1914 erinnert. Die französische Regierung begrüße es, daß das erste Schiff, das hier vorbeifahre, das mit dem britischen Königspaar sei. Lord Cavan stellte in seiner Antwort fest, man habe für diese Einweihung seinen günstigeren Augenblick wählen können. Er betonte dann, daß in der Nähe ein Denkmal stehe an der Stelle, wo Napoleon seine Armeen zur Überfahrt nach England gesammelt habe. Damals hätten die Wasser des Ärmelkanals England geteilt. Da es möglich gewesen sei, daß nach 140 Jahren Kampf die Feinde noch ehedem sich in enger Freundschaft verbunden hätten, habe man jetzt das Recht zu hoffen, daß auch eine große Verständigung überall in Europa möglich sei und der Friede sich durch nicht weniger „großartige Siege“ belunden werde, als diejenigen des Krieges. In diesem Augenblick ließ die königliche Yacht „Endantreux“ in den Hafen von Boulogne ein. Die französische und englische Flagge, die bisher die Statue „Britannia“ bedeckten, fielen und die Einweihungsfeier war beendet.

Paris im Zeichen des Königs-Besuches

Die Ausschmückung der Straßen und Plätze ist im großen und ganzen abgeschlossen; nur hier und da werden noch einige vom Regen der Vortage allzu sehr verwaschene Fahnen ausgewechselt. Der kleine Empfangspavillon am Rande des Bois de Boulogne, der an einer sonst schon längst nicht mehr benutzten Eisenbahnstrecke eigens für den königlichen Empfang errichtet worden ist, glänzt in Weiß und Gold. Gefördert ist der Bau von dem Wappen Großbritanniens. Im Innern der Bahnhofshallen leuchten herrliche Gobelins aus den französischen Nationalmuseen.

Die Einzugsstraße führt von diesem Bahnhof die Avenue Foch zum Colloz-Platz hinaus, der von riesigen Flaggenbündeln, von Tricolorn und Union Jacks, umrandet ist. Weiter geht der Weg bis zum Concorde-Platz, vorbei an zwei Monumentalwappen, der dritten Republik und des vereinigten Königreiches Großbritannien, über die Seine-Brücke hinüber zum Palais Bourbon (dem französischen Abgeordnetenhause), gleich dahinter zum Quai d'Orléans, in dessen vollständig erneuerten Räumen das Königspaar Wohnung nehmen wird. Zur Spalierbildung sind 35.000 Mann der verschiedensten Truppengattungen aufgeboten. Hierbei sind die Polizeitruppen, die Abteilungen der Republikanischen Garde und der Mobilgarde nicht mit eingerechnet.

In diplomatischen und politischen Kreisen wußt man darauf hin, daß König Georg VI. mit der Ueberlieferung gebrochen habe und einen offiziellen Besuch außerhalb Englands mache, bevor er in Delhi zum Kaiser von Indien gekrönt sei. Die Tatsache, daß der englische König sich zum ersten Auslandsbesuch nach Frankreich begeben, unterstreiche nur noch den Sinn und die hohe politische Bedeutung, die unter den augenblicklichen Umständen dieser Reise zukomme.

Zubel um das britische Königspaar

Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung und unter dem Dröhnen von 101 Kanonenschüssen, die von der Festung des Mont Valérien abgegeben wurden, begab sich das englische Königspaar durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Außenministerium, wo es während seines Aufenthaltes Wohnung nehmen wird. Schon lange vor Eintreffen der englischen Gäste im Zentrum der Stadt unterrichteten die in den Bäumen angebrachten Lautsprecher das Publikum über den Verlauf der Fahrt. Am Concorde-Platz selbst, den die Franzosen gern als den schönsten Platz der Welt bezeichnen, bildeten 250 bis 300 schwere und leichte Tanks sowie Formationen aller Truppengattungen in ihren malerischen Uniformen Spalier. Als das Auto des Königs auf dem Platz eintraf, erhob sich langanhaltender Jubel und immer wieder mußte Georg VI. nach beiden Seiten dankend grüßen. König Georg trug auf der blau-goldenen Admiralsuniform das Großkreuz der Ehrenlegion.

Einzug zum Quai d'Orléans

Der Sonderzug mit dem britischen Königspaar und Gefolge traf kurz vor 17 Uhr im Bahnhof am Bois de Boulogne in Paris ein. Von Militärkapellen gespielt, erklangen die englische Nationalhymne und die Marseillaise. Der Präsident der französischen Republik und Frau Lebrun sowie Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und die übrigen Mitglieder der

Regierung begrüßten das Königspaar auf dem Bahnsteig. Im Augenblick der Ankunft des Sonderzuges wurden 13.000 Brieftauben aufgelassen.

Unter dem Jubel der Menschenmassen bestiegen dann König Georg VI. und Staatspräsident Lebrun den ersten Wagen der langen Autokolonne. Im zweiten Wagen nahmen Königin Elisabeth und Madame Lebrun Platz. Im dritten Wagen befanden sich Daladier und Bonnet mit Außenminister Lord Halifax. In den nächsten Wagen hatten die Mitglieder des Gefolges und die französische Koordination, die dem Königspaar beigeordnet ist, Platz genommen.

Begleitet von Eskadronen berittener Spahis und berittener Republikgarde sowie von motorisierten Polizeitruppen setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung. Die Volksmenge schwenkte Fähnchen in den blau-weiß-roten Farben der Tricolore und des Union Jack. Längs der Einzugsstraße bildeten Truppen, teilweise mit Kampfwagen, Spalier auf dem Weg.

Pariser Brief

„Republikanische“ Begeisterung um das englische Monarchenpaar — Das Volk im Freudenrausch

Paris hat sich wochenlang auf die Ankunft des englischen Königspaares vorbereitet. Nun sind die Tage des Besuches, denen ein weit größerer Zeitraum der Vorbereitung für dieses Ereignis voranging, gekommen. Die Propaganda, die Tag für Tag in der französischen Presse für diesen Staatsbesuch gemacht wurde, damit er zugleich auch ein vollstimmiges Ereignis werde, trägt nun ihre Früchte. Paris jubelt. Paris tanzt. Die Straßen hängen voller Fahnen, die Kinder schwenken ihre Papierfähnchen und es ist wirklich so etwas wie ein Volksfest aus den angestrengten Bemühungen geworden.

Es besteht darüber kein Zweifel, daß es den verantwortlichen Männern der französischen Regierung Freude macht, die Bevölkerung von Paris und die Gäste aus der französischen Provinz in einem solchen Taumel der Freude zu sehen.

Als der Staatsbesuch wegen eines Todesfalles in der englischen Königsfamilie um einige Wochen verschoben werden mußte, waren die Vorbereitungen für den Empfang zu einem großen Teil schon vollendet. Die öffentlichen Plätze, die Straßen, durch die der Besuch kommen mußte, waren geschmückt. In den Schaukästen standen die Bilder des Königs und der Königin. Blumen leuchteten von den Balkonen. Kurz alles, was für ein repräsentatives Ereignis vorgehandelt sein muß, war herbeigeführt worden. So blieb denn, als der Besuch verschoben wurde, nichts anderes übrig, als eine Ueberprüfung über den Prunk zu halten und dasjenige wieder herabzuholen, was in der Zwischenzeit vom Wind zerstreut oder vom Regen zerstört worden war. Es hing aber immer noch genug Schmutz an den Häusern und öffentlichen Gebäuden, genug um das Gefühl eines ständigen Festtages, solange ein solches Gefühl überhaupt am Leben erhalten werden kann, zu erzeugen. So konnte der französische Nationalfeiertag — es waren eigentlich vier Tage — im Rahmen dieser gewaltigen und bereits wieder erneuerten Demonstration vor sich gehen. Die Erinnerung an den Tag des Bastille-Sturms, der französischen Revolution, das Ende des Absolutismus und die Zeit der Parole von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ einleitete, wurde mit allem Pomp begangen.

Es schien als ob in diesem Jahre die politischen Streitigkeiten der einzelnen Gruppen in den Hintergrund getreten, als wenn die geschäftliche und hochbewusstliche Agenten vererbene Volksfrontstimmung einem National-Rausch, einem größeren Gefühl der Einheit gewichen wäre. Solange Frankreich die Angst nicht los wird, daß es bedroht sei — solange scheint die Einheit im Wachen begriffen zu sein, wenn sich auch niemand darüber eine klare und tühle Anschauung zu machen scheint, wieso und von wem das Land bedroht sein könnte.

Nach diesem vierstägigen Fest sollte man eigentlich glauben, daß die Feierstimmung müde geworden wäre, daß die Einwohnerhaft von Paris ruhezudrösig ist. Die Festmessen, die eine solche Erwartung prophezeit haben und die geglaubt haben, der englische Königsbesuch könnte im Schatten des Nationalfeiertages stehen, sind aber offensichtlich Lügen gestraft worden. Paris war noch einer Steigerung fähig. Er hatte sich sozusagen „eingefeierte“ und hatte wohl die vorangehenden Festtage mehr als eine Generalprobe der großen Volksfestveranstaltungen zum englischen Königsbesuch verstanden.

Zu dieser von der französischen Regierung gern gesehene Fröhlichkeit mag aber auch das allgemeine Bewußtsein von



Paris schmückte sich mit riesigen Transparenten, die Bilder des englischen Königspaares trugen. (Schertl Bilderdienst — M.)

der Bedeutung dieses Staatsbesuches ein Grund sein. Frankreich hat eben seit langem keinen so hohen Besuch gehabt wie in diesen Tagen. Es hat vielmehr zusehen müssen, daß im Jahre 1937 der italienische Staatschef Mussolini nach Deutschland kam. Es hat aus den Zeitungen zu ersehen, in welcher Begeisterung in Deutschland die deutsch-italienische Freundschaft gefeiert wurde. Und Frankreich hat in diesem Jahre ein Ähnliches aus der Ferne miterleben können: als der Führer dem Duce seinen Gegenbesuch abstattete. So versteht ein großer Teil der Bevölkerung von Paris und der Gäste aus der Provinz den englischen Königsbesuch als ein Gegenstück zu den deutsch-italienischen Besuchen und Festlichkeiten. Und da der Franzose ein Mensch ist, der die Repräsentation liebt und der sich auf sie versteht, so unterläßt er keine Mühe, seinen Teil dazu beizutragen, daß die Tage von Paris auch nach außen hin ihren Eindruck nicht verfehlen. Man kann sagen: es ist ein stiller Wettstreit der Fröhlichkeit und der Feierstimmung ausgebrochen, ein Wettstreit, dem von der Regierung noch eingehend wird. Die Fahnen, die in den letzten Wochen im Gemitterregen flatterten, waren auch in dem Bewußtsein angebracht worden, daß sie ein Gegenstück zu dem repräsentativen Schmutz in Deutschland und Italien bilden sollten. So wie man überhaupt den Besuch als eine „Parallel-Aktion“ zu den deutsch-italienischen Freundschaftsbesuchen sieht.

Corrigans Flug New York—Irland

Newport, 19. Juli. Der waghalsige Flug Douglas Corrigans nach Irland in seinem neun Jahre alten „fliegenden Kasten“, der ihn nur 900 Dollar kostete, bildet in Newport die Sensation des Tages. Die Presse widmet Corrigan, der gestern zweimal im amerikanischen Rundfunk sprach, wobei er wiederholte, daß er nur infolge „Kampfpokerjagens“ nach Irland statt nach Los Angeles geflogen wäre, zahlreiche Spalten, in denen der Flug und die Tollkühnheit Corrigans bewundert werden. Er habe allerdings im Gegensatz zu Hughes, der auf seinem Weltflug alle wissenschaftlichen Entwicklungen ausgenutzt habe, die allerinständigsten Sicherheitsmaßnahmen ignoriert. Corrigans Flug könne daher nicht als ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte der Ozeanfliegerei angesehen werden.

Newport, 19. Juli. In Amerika war man sich darüber einig, daß das Vorhaben des tollkühnen amerikanischen Fliegers Corrigan, mit seiner alten Maschine noch einmal den Ozean zu überqueren, unbedingt verhindert werden mußte. Das Handelsministerium in Washington erklärte deshalb am Dienstag Corrigan Lizenz für Versuchsfüge für ungültig. Dadurch wird der Rückflug des waghalsigen Kaliforniers von Dublin nach Amerika unmöglich gemacht. Corrigans Ausweis gestattete lediglich einen Ohne-Halt-Flug von Los Angeles nach Newport und zurück. Wie verlautet, wird der Flugführer gegen Corrigan nicht entzogen werden. Dagegen ist eine milde Disziplinarstrafe zu erwarten.

18 sowjetpanische Flugzeuge abgeschossen

Salamanca, 19. Juli. Der nationale Heeresbericht teilt mit: An der Teruel- und Castellon-Front wurde der Bombermarsch fortgesetzt. Die Straße von Fuentes de Rubielos nach Zucarna ist völlig besetzt worden. Südlich davon wurde die Ortschaft Olba erobert und in der Provinz Castellon Villanueva de la Reina. Am Abschnitt Euroas wurde die feindliche Front ausgerollt und der Ort Vinque sowie die Stellungen südöstlich hiervon besetzt.

Die nationale Luftwaffe bombardierte den Hafen von Alicante sowie den Bahnhof, wo mehrere Materialzüge getroffen wurden. Nordöstlich von Segorbe konnten die Flieger ein feindliches Munitionslager in die Luft sprengen. Im Luftkampf wurden am Montag nicht weniger als 18 sowjetpanische Flugzeuge abgeschossen.

von Schirach über seine Auslandsreise

Vertreter der italienischen und jugoslawischen Jugend beim Parteitag

Berlin, 19. Juli. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ist von seiner privaten Auslandsreise, bei der er mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Parteisekretär Starace in Rom, sowie mit Prinzregent Paul und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch in Bled Besprechungen hatte, nach Deutschland zurückgekehrt.

Auf Befragen nach seinen Unterhaltungen mit den ausländischen Staatsmännern erklärte er einem Vertreter des BB. gegenüber, daß Parteisekretär Starace eine hundert Mann starke Abordnung der Gioventu dell' Vittorio als Gäste der NSD zum Nürnberger Parteitag entsenden werde. Auch Vertreter der jugoslawischen Jugend erwartete er in Nürnberg. Im übrigen sei er mit dem Parteisekretär Starace einer Meinung gewesen, daß die Freundschaft beider Nationen in der Jugend besonders dadurch nachdrücklich gefördert werde, daß man ihre Führer zu einem längeren Aufenthalt in das andere Land entsende, um neben vertieften Kenntnissen über Gaben und Wesen des anderen Volkes vor allen Dingen die Sprachkenntnisse zu fördern. Der gegenseitigen Vertiefung der Sprachkenntnisse legte Baldur von Schirach eine besondere Bedeutung bei.

Zu seiner Einladung nach Bled durch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch bemerkte der Reichsjugendführer, daß sie privaten und freundschaftlichen Charakter getragen habe. Dr. Stojadinowitsch könne heute mit Stolz darauf hinweisen, daß seine Politik von der Jungenschaft und den starken Vertrauen der jugoslawischen Jugend getragen werde. Er, Schirach, habe wohl den großen Ministerpräsidenten eines befreundeten Staates aber in erster Linie doch den großen politischen Führer der jugoslawischen Jugend besucht, und es sei ganz natürlich, daß sie sich in der gleichen Helligkeit und Begeisterung für die Erziehung der jungen Generation ihrer Völker gefunden und verstanden hätten.

Sowjetrussischer Grenzwächter erschießt polnisches Mädchen. Neuer Grenzzwischenfall.

Warschau, 19. Juli. Die polnische Presse berichtet über einen Grenzzwischenfall in der Nähe des Dorfes Kierzycze im Kreise Sarny in Wolhynien. Ein sowjetrussischer Grenzwächter begab sich auf polnisches Hoheitsgebiet und erschoss dort das 16jährige Bauernmädchen Marja Kizlycz, dann floh er über die Grenze zurück. Die zuständigen polnischen Behörden haben sofort Protest eingelegt.

Er ist Jack Hollin!

Kriminalroman von Georg Westfalen

5) Währenddessen geht Al Scout an dem Apparat und ruft Holm an. Er ist nicht anwesend, aber Ossi meldet sich an seiner Stelle und nimmt mit zitternden Händen die inhaltschwere Nachricht auf, daß sich die Polizei Jack Hollins bemächtigt hat, daß er von sechzehn Kugeln getroffen, eben auf dem Operationstisch liegt; daß man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Ossi rasi mit der Nachricht zum Chef, und Mister Sunshine ist genau so erregt, als er die Meldung liest.

Er steht Ossi freundlich an und sagt: „Well, Sie sind brauchbar! Sie und Mister Holm! Werde es nicht vergessen, wenn das neue Salär ausgezahlt wird. Aber jetzt schreiben Sie die Meldung sofort ab und geben Sie Mell das Manuskript. Großes Extrablatt herausgeben! Vielleicht können Sie von Ihrem Bekannten, diesem vorzüglichen Al Scout, noch ein paar Einzelheiten erfahren.“

Ossi hästet davon, und eine halbe Stunde später weiß ganz Chicago, daß man des Ungeheuers Jack Hollin habhaft geworden ist. Alle sind tief befriedigt, und die Polizei wird wieder von allen Seiten gelobt.

Währenddessen läßt Professor Sölter nach erfolgter Operation Schwester Aurele Winston kommen.

„Schwester Aurele“, sagt er ernst zu ihr, „ich habe eben die Operation Jack Hollins durchgeführt. Ob er sie überleben wird, das muß sich zeigen. Der Blutverlust ist stark, und der Mann muß schon eine eiserne Konstitution haben, um leben zu bleiben. Sie werden ihn pflegen. Und wenn Sie ihn pflegen, dann denken Sie daran, daß er jetzt ein hilflosbedürftiger armer Teufel ist. Wir sollen ihn gesund bekommen, wenn wir ihn dann auch auf den elektrischen Stuhl schicken müssen. Er soll aber gesund werden, denn er hat den Goldbraut durchgeführt, der die Staatsbank um fünfzehn Millionen Gold gebracht hat. Und viele andere Dinge gilt es für die Polizei noch aufzuklären. Darum müssen wir ihn gesund haben.“

„Ich werde alles tun, was möglich ist, Herr Professor!“ spricht Schwester Aurele ruhig.

„Er wird nach Zimmer Hundertsechs gelegt. Zwei Polizisten werden ständig hinter einer spanischen Wand zunächst in seinem Zimmer Wache halten. Unser ganzes Krankenhaus steht, solange Jack Hollin unser Patient ist, unter polizeilicher Bewachung. Es ist uns verboten, vorläufig neue Patienten hereinzunehmen. Kein angenehmer Zustand, aber er ist nötig!“

Er nickt ihr zu und sieht dem Mädchen nach. Er schaut das braunhaarige Mädchen mit dem Madonnen Gesicht, mit den klaren braunen Augen, in denen immer soviel Güte liegt. Sie ist Ende der Zwanzig, hat nach vielen Lebensstürmungen den Beruf einer Schwester gewählt, den sie mit aller Aufopferungsfähigkeit und nimmermüder Geduld ausführt.

Sie wird mit den ungebildigsten Kranken fertig, und man spricht davon, daß Aureles Pflege für manchen, der das Leben satt hatte, eine Wendung bedeutete.

Als Al Scout und John Clan die eingetroffenen Polizisten im Krankenhaus über ihre Pflichten unterrichtet haben, fahren sie wieder zurück nach dem Polizeipräsidium.

Al Scout ist sehr nachdenklich, und John Clan fragt ihn: „Was geht Ihnen im Kopf herum, Al?“

„Ich verstehe nicht... warum Jack Hollin... keinerlei Waffen bei sich trug!“

„Tatsächlich“, gibt John zu. „Er war waffenlos! Wir hätten ihn nicht niederstrecken brauchen! Er hat auch keinerlei Bewegung gemacht, die darauf hindeutete, daß er sich verteidigen wolle. Das ist seltsam! Ich wollte ja auch nicht schießen. Aber der Chef knallte los, und da konnte ich nicht anders. Jemande Macht zwang mich, einfach abzudrücken.“

„Das ist alles seltsam!“

„Aber er ist Jack Hollin, Al! Ich habe ihn mir genau angesehen, alle Merkmale stimmen. Besonders die Narbe am rechten Ohr. Ich lasse die Photos sofort entwideln, und dann wollen wir einmal vergleichen.“

Als sie auf dem Präsidium angekommen waren, trafen sie Staatssekretär Harbers bei dem Chef.

Harbers, ein älterer Mann, glattrasiert, mit energischen kühnen Zügen und scharfen Augen, die durch die Gläser einer Hornbrille schauten, war sehr liebenswürdig zu ihnen und beglückwünschte sie.

„Es war ein Glücksfall, Mister Harbers!“ wehrte Al Scout ab. „Nicht unser Verdienst! Wenn ihn der Kneipwirt Kerry nicht erkannt hätte, dann ließe er immer noch frei herum. Kerry erhebt Anspruch auf die hunderttausend Dollar.“

„Sein Hausdiener Johnson hat inzwischen angerufen“, warf der Polizeichef ein, „und seinen Anspruch auch angemeldet. Er habe ihn zuerst erkannt und es Kerry gemeldet.“

„Wird alles erst noch genau zu untersuchen sein, Chef! Hoffentlich wird Hollin wieder gesund, daß die Staatsbank wieder zu ihren Millionen kommt!“

Ausführlich gaben sie dann beide einen Bericht über alles, auch über die Anordnungen, die sie getroffen hatten, daß niemand Jack Hollin aus dem Krankenhaus holen könne.

Vierundzwanzig Mann stark ist die Polizeitruppe, die man nach dem Krankenhause gelegt hatte.

Der Großindustrielle Star rief wütend beim Polizeipräsidenten an und beschwerte sich, daß Al Scout seine Untersuchungen noch nicht aufgenommen habe.

„Wir hatten anderes zu tun, Mister Star, wir haben Jack Hollin fangen müssen!“ entschuldigte sich Bowens.

„Mister Scout ist aber in einer Stunde bei Ihnen!“

Er hing den Hörer an, aber es kam gleich ein zweiter Anruf.

Fulham, der Direktor der Staatsbank, rief an und sagte, daß Präsident Trester immer noch nicht wieder erschienen sei.

Darüber war Bowens sehr betroffen, als er die Meldung hörte.

Er beauftragte John Clan, die Untersuchung im Falle Trester aufzunehmen.

Todmüde kam Al Scout an diesem Abend heim, wo er von Holm und Ossi schon gespannt erwartet wurde.

Aber er hatte wenig Lust, zu erzählen, sondern aß erst einmal kräftig und brannte sich dann eine Zigarre an. Holm und Ossi ließen ihn wohlweislich in Ruhe.

Eine Stunde später, als Al Scout Miene machte, schlafen zu gehen, kam John Clan zu Besuch, und die beiden Kriminalisten zogen sich in Al Scouts Zimmer zurück.

„Was gibt es Wichtiges?“ eröffnete Al Scout die Unterhaltung. „Ist Trester wieder aufgetaucht?“

„Nein! Die Sache sieht verteuflert ernst aus. Man bekommt den Eindruck, daß Trester... flüchtig geworden sei, mit einem Betrag von gut einer Million Dollar.“

„Das ist ausgeschlossen!“ sagt Al Scout impulsiv. „Ich kenne Trester seit zwölf Jahren. Er ist der einfachste, bescheidenste und anständigste Mensch, den es gibt!“

„Den Eindruck habe ich auch immer gehabt! Aber... es hat sich herausgestellt, daß Trester... ein Spieler war!“

„Trester, ein Spieler?“ Al Scout glaubte nicht recht gehört zu haben. „Unmöglich! Der Mann haßte Karten wie die Sünde. Wer hat Ihnen das Märchen aufgebunden?“

„Ich habe Senator Setter besucht, der vom Verschwinden seines Freundes Trester ganz erschüttert war. Auch den Sekretär Tresters, diesen Morris Lannet, sprach ich! Und im Abgehen erklärte mir Lannet, daß er einmal gehört habe, daß Trester im Eibers-Klub hoch gespielt haben soll. Lannet sagte es mir unter allem Vorbehalt und meinte, er halte es auch nicht für möglich, aber er habe es gehört und fühle sich verpflichtet, es mir zu sagen!“

„Und da haben Sie Eibers überrumpelt!“

„Ja! Ein feiger Hund, dieser Eibers, er kam bald vor Angst um, als ich ihn stellte. Schließlich gestand er mir, daß... tatsächlich Trester zweimal in seinem Klub gespielt und einmal fünfzigtausend Dollar und dann... sogar hundertachtzigtausend Dollar verspielt habe.“

Al Scout sah Augenblide wie angedonnert, aber dann schlug er auf den Tisch.

„Und ich glaube das nicht! Gibt verdammt wenig Menschen, für die ich die Hand ins Feuer legen möchte, aber für Trester tue ich's! Der Mann ist reell! Hier liegt ein Verbrechen vor.“

„Aber... wenn Trester tatsächlich im Spielklub gewesen ist?“

„Dann war's ein anderer... in seiner Maske. Trester ist gut zu kopieren, mit seinem kurzen Badendart und seiner dunklen Brille. Bestimmt ist er das! Man hat ja auch den Großindustriellen Star kopiert!“

Jetzt war die Reihe erkannt zu sein an Clan.

„Was ist mit Star geschehen?“

„Man hat ihn kopiert; ein Doppelgänger ist, während er in Cleveland war, in seinem Büro erschienen. Alle haben ihn für Star selber gehalten, und dieses Gastspiel kostete Star über vierhunderttausend Dollar.“

Und schwer atmend fuhr er fort: „Jack Hollin haben wir... aber eine andere, vielleicht viel schwerere Aufgabe wartet auf uns. Wir müssen den Mann mit den Masken finden!“

„Sie meinen, daß es den gibt?“

„Ja, das meine ich! Bestimmt meine ich das! Den raffiniertesten Verbrecher, den wir je gehabt haben, den heißt's jetzt zu entlarven. Vor der Aufgabe bangt mir ein bißchen, John! Wenn Sie sich überlegen! Star... dieser typische Duhendmensch in seinem äußeren Wesen, ein Mann, bei dem man sich nicht vorstellen kann, daß ihn einer kopieren kann, der eigentlich keinerlei typische Merkmale besitzt, er... findet einen Doppelgänger! Das ist unfassbar!“

3. Seitdem sind vierzehn Tage ins Land gegangen. Die Aufregung Chicagos über Jack Hollins Verhaftung ist noch nicht ausgeklungen. Die Millionen scheinen verloren zu sein, trotz der fieberhaftesten Arbeit der Polizei.

Und nun wartet man, daß Jack Hollin gesundet und Aufklärung gibt. Jeden Tag sind Berichte über seinen Zustand herausgegeben worden.

Am vierten Tage hieß es, daß man mit dem Ableben Jack Hollins rechnen müsse. Am fünften Tag berichtete man, daß die Agonie

schon eingetreten sei und der Tod nur eine Sache von Stunden sei.

Aber vom sechsten Tage ab änderte sich das Bild. Die letzte Spritze, die Professor Sölter gegeben hatte, wirkte, und es trat sichtlich eine Besserung ein.

Behn Tage später hieß es, daß Jack Hollin über den Berg sei.

Und jetzt sind vierzehn Tage um, als Schwester Aurele mit dem Arzt am Bett Jack Hollins steht. Die Untersuchung gab befriedigende Ergebnisse.

Der Arzt ließ noch einmal einen Blick auf dem Kranken ruhen, dann wandte er sich an die Schwester: „Ich denke, daß er morgen aus seiner halbten Bewußtlosigkeit erwacht und an den Dingen des Lebens wieder Interesse nimmt. Es ist ein Wunder, daß er diese sechzehn Kugeln überstanden hat.“

„Um dann doch noch auf dem elektrischen Stuhl zu enden!“ sagte Schwester Aurele bitter an der Tür, wohin sie den Arzt begleitet hatte.

„Vergessen Sie nicht, Schwester, was dieser Mörder auf dem Gewissen hat. Wie viele Menschen er kaltblütig ermordete.“

„Ich weiß es! Und doch... wenn ich ihn ansehe, dann möchte ich glauben... er müsse ein guter Mensch sein! Dann will mir nicht in den Kopf, daß er ein Mörder ist! Sehen Sie doch selbst das Gesicht an! Ist es nicht edel, beinahe schön zu nennen. Es hat nichts von einem Mörder an sich!“

„Ja, ja! Ich verstehe Sie schon! Es heißt, daß sich in den Zügen eines Menschen sein Ich ausdrückt. Aber das ist nicht immer der Fall. Hier täuscht es!“

„Aber jetzt sind die Züge doch entspannt, jetzt mühten sie doch die Wahrheit sprechen!“

„Man täuscht sich, Schwester! Unterhalten Sie sich einmal mit den Polizeibeamten, sie können Ihnen erzählen, wie oft ein Verbrecher sympathisch aussah und doch ein schlechter Mensch war.“

Eine halbe Stunde später wurde Schwester Aurele zu dem Professor gebeten.

„Wie geht es unserem Patienten, Schwester?“ fragte Sölter freundlich.

„Gut! Er hat eben ein Glas Milch ausgetrunken. Das Fieber ist stark zurückgegangen.“

„Gut! Mister Setter... Sie wissen, Mister Jonathan Setter der dieses Krankenhaus errichten ließ und jährlich hunderttausend Dollar stiftet... hat angerufen. Er möchte einmal einen Gang durch das Krankenhaus tun und hat den Wunsch geäußert, auch den kranken Jack Hollin zu sehen. Wir können es ihm nicht abschlagen — was ich am liebsten tun würde — und ich bitte Sie, sich darauf einzurichten, daß ich mit Mister Setter in etwa einer Stunde zu Ihnen komme.“

„Mister Setter kann jeden Augenblick kommen. Es ist alles in Ordnung auf hundertsechs.“

Der Professor sah sie prüfend an.

„Sie scheinen wenig erfreut von dem Besuch zu sein?“

„Ich meine nur, Herr Professor, daß Mister Setter sonst nie gekommen ist. Jetzt scheint ein Sensationsbedürfnis ausschlaggebend zu sein!“

„Möglich!“ gab der Professor seufzend zurück, „aber wir müssen nun einmal auf unseren Förderer Rücksicht nehmen.“

Eine Stunde später betrat Senator Setter zusammen mit dem Professor das Krankenzimmer. Jonathan Setter war ein großer, hünenhafter Mann. Er war glattrasiert und bot ein Bild fleischgewordener Würde. Man konnte ihn für einen Reverenden halten, der einer Sekte vorstand.

Sein Mund war schmal, verriet große Energie und Rücksichtslosigkeit, die Augen leuchteten scharf. Eigentlich sah dieser Mister Setter gar nicht so wohlwollend aus, wie man ihn sich nach seinen vielen wohlthätigen Stiftungen vorstellen konnte.

Er gefiel Aurele nicht. Sie hatte das Gefühl, daß etwas Überhebliches von ihm ausging.

Er blieb zwei Schritte vom Bett entfernt stehen und betrachtete den Kranken lange.

„Sie glauben also, daß es keinen Rückschlag geben wird?“ fragte er den Professor.

„Na, menschlichem Ermessen nicht! Ich nehme an, daß er morgen wieder voll bei Bewußtsein ist.“

„So daß die Vernehmung beginnen kann? Er hat noch nicht gesprochen?“

Dabei sah er auf die Schwester, und Aurele schüttelte den Kopf.

Nach wenigen Minuten verließen die beiden Männer das Zimmer, und es wurde wieder ganz still, als Aurele am Bett des Kranken ihren Platz einnahm.

Plötzlich sah sie, wie er die Augen öffnete. Das Herz krampfte sich zusammen, denn sie sah, daß es gute Augen waren, die sich jetzt erstaunt umblinnten. Plötzlich bewegte er die Lippen.

Schwester Aurele beugte sich nieder zu ihm und sagte: „Haben Sie einen Wunsch?“

„Ja!“ kam es leise von den Lippen des Kranken. (Fortsetzung folgt.)

rom...
rube ha...
hof sein...
wird.
Mann...
Stadt d...
riehspar...
ten Süb...
laufes...
Kollschul...
richteten...
des bad...
maßgabe...
Wirtscha...
ziellen...
füngung...
benten...
wünsche...
Vertrete...
Deutscher...
des Reich...
latkräftig...
eine Län...
gebekte...
die nötig...
Mann...
früh geg...
dem Ros...
auf das...
wertlosen...
siefert m...
Mann...
kam zwis...
Radfahr...
der Folg...
Grunde...
den Hän...
Da sich...
spüren si...
nehmen...
solltes De...
fälle ver...
Wühl...
von hier...
des Sch...
dem Fach...
sammen...
der von...
davon.
Sädin...
italienis...
milienan...
wurden...
und dan...
essen wur...
Program...
städtische...
Kämpfer...
Empfang...
Ziele ein...
Zum Sch...
Höhle, ur...
Pfall...
einem K...
wirten K...
räten für...
Bemühun...
sprüche...
wurde.
Karlse...
wegen so...
alte ver...
Last gel...
einer Du...
der Gelo...
bis Nov...
verwend...
er Setter...
gab die...
Das Ger...
an und...
Urtunden...
Geldtraf...
Wegen...
trugs im...
das Sch...
Jahre al...
Monaten...
hätte al...
scheine...
sach Sti...
an ihre...
Unacht...
Der J...
Abstand...
plötzlich...
so rasch...
rechts...
Diese it...
Unfall...
ter dem...
außer...
kurze...
En

Merke! Interessantes aus Baden

Zeltlager der Hitlerjugend am Feldberg.

Bom Feldberg, 19. Juli. Der Bann 109 „Fritz Kröber“ Karlsruhe hat am Montag nachmittag auf der Grafmatte beim Hebelhof sein Zeltlager aufgeschlagen, das bis zum 27. Juli dauern wird.

Mannheim erhält ein Kunsteisstadion.

Mannheim, 19. Juli. Am Dienstag vormittag wurde in Mannheim in Anwesenheit der Vertreter von Partei, Staat und Stadt der 1. Spatenstich zum neuen Kunsteisstadion im Friedrichspark getan. Dieses Kunsteisstadion schafft der dicht bevölkerten Südwestmark eine Sportanlage für die Ausübung des Eislaufes, den Eishockeysport und nebenbei auch für den gesunden Rollschuhsport, der in den Sommermonaten auf der dafür hergerichteten Fläche ausgeübt werden kann. Es war eine Anregung des badischen Ministerpräsidenten Walther Köhler, die von maßgebenden Persönlichkeiten der oberhessischen Industrie und Wirtschaft aufgegriffen wurde, die in selbstloser Weise die finanziellen Mittel für diese wunderschöne Sportanlage zur Verfügung stellten. — In Vertretung des badischen Ministerpräsidenten sprach Oberfinanzrat Feyner, der die besten Glückwünsche für diesen Bau überbrachte. Des weiteren sprachen die Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, der Deutschen Arbeitsfront, des Gauamtes „Kraft durch Freude“ und des Reichsbundes für Leibesübungen, die dem Werk alle ihre tatkräftige Unterstützung zusagten. — Das Kunsteisstadion wird eine Länge von 50 m und eine Breite von 30 m erhalten. Eine gedeckte Zuschauertribüne wird selbst für Großveranstaltungen die nötigen Plätze für die Zuschauermassen geben.

Todesfahrt mit dem Kraftrod.

Mannheim, 19. Juli. Im Stadtteil Baldhof rannte Montag früh gegen 4 Uhr der Motorradfahrer Franz Hertlorn mit dem Motorrod in eine Pferdebahn, prallte mit voller Wucht auf das Pferd und wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrwerkslenker mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Unfälle am laufenden Band.

Achern, 19. Juli. In den frühen Morgenstunden des Dienstag kam zwischen Achern und Dittersweier infolge verörter Straße ein Radfahrer zu Fall und trug erhebliche Verletzungen davon. In der Folge kürzten mehrere Motorradfahrer aus dem gleichen Grunde und verletzten sich mehr oder minder schwer, meist an den Händen. Die Räder wurden teilweise erheblich beschädigt. Da sich auf der Straße große Vertiefungen befinden und die Vertiefungen sich auf große Entfernungen verfolgen lassen, ist anzunehmen, daß ein Lastkraftwagen durch Ledwerden eines Kesselschalen Del verlor, das die Straße schlüpfrig machte und die Unfälle verursachte.

Zusammenstoß.

Bühl, 19. Juli. Am Montag abend stieß auf der Landstraße von hier nach Bimbach die Ende der 40er Jahre stehende Ehefrau des Schneidemeisters Anton Graf von Bimbach, die sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befand, mit einem Kraftrod zusammen und wurde dabei schwer verletzt. Der Kraftrodfahrer, der von Stollhofen stammt, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Italienische Frontkämpfer in Säckingen.

Säckingen, 19. Juli. Die in Basel und Umgebung wohnenden italienischen Frontkämpfer stützten am Sonntag mit ihren Familienangehörigen der Stadt Säckingen einen Besuch ab. Sie wurden von den deutschen Kriegslieferanten festlich empfangen und dann in der Trompeterstadt herumgeführt. Das Mittagessen wurde am Bergsee eingenommen, wo nach dem aufgestellten Programm die offizielle Begrüßung durch den Leiter des Säckinger Verkehrsamtes erfolgte. Für die italienischen Frontkämpfer dankte deren Präsident, Herr Sani, für den herzlichen Empfang und stellte in Aussicht, Säckingen wieder einmal zum Ziele eines Ausfluges in die badische Nachbarschaft zu wählen. Zum Schluß wanderten die italienischen Gäste nach der Hasler Höhle, um auch dieses Tropsteinwunder kennen zu lernen.

Waldendorfer-Niederweiler, 19. Juli. (W. i. k. a. g.) Bei einem Wettersturz der Bliz in die Scheune des Landwirts Reich in Niederweiler und zündete. In den Heuböden fanden die Flammen reichliche Nahrung, so daß trotz der Bemühungen der einheimischen Feuerwehr und der Motorspritze Heilmaehra das Gebäude vollständig eingestürzt wurde.

Vor den Schranken des Gerichts

Beirats Untere.

Karlsruhe, 19. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand wegen fortgesetzter Untere und Unterschlagung der 35 Jahre alte verheiratete Albert Honold aus Durmersheim, dem zur Last gelegt wurde, aus der 1936 gegründeten Selbsthilfskasse einer Durmersheimer Firma, in die Gelder für freiwillig von der Gefolgschaft geleistete Ueberstunden fließen, von Ende 1936 bis November 1937 über 3000 RM. unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Zur Verdeckung der Unterschlagungen rief er Seiten aus Kassenbüchern heraus und verbrannte solche. Er gab die Verrechnungen bis auf einen Betrag von 2000 RM. zu. Das Gericht nahm jedoch mindestens 3000 RM. als unterschlagen an und verurteilte H. wegen Untere und Unterschlagung, sowie Urkundenvernichtung zu 15 Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe.

Wegen Urkundenfälschung, verjüngten und vollendeten Betrugs im Rückfall, sowie Untere und Unterschlagung verurteilte das Schöffengericht die wiederholt einschlägig vorbestrafte 26 Jahre alte ledige Maria Gamsriegler von hier zu zehn Monaten Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe. Die Angeklagte hatte als Reisebetreuerin einer auswärtigen Firma Bestellscheine gefälscht, um höhere Provision zu erwirken und mehrfach Stühle aus der Musikertollektion verfilbert, ohne den Erlös an ihre Firma abzuführen.

Unachtsamer Lastkraftwagenfahrer verursacht tödlichen Verkehrs-unfall.

Der Fahrer eines Lastkraftwagens aus Freiburg fuhr in einem Abstand von nur 4-6 m hinter einem Pkw. Dieser bremste plötzlich. Da der Lastkraftwagenfahrer seinen schweren Wagen nicht so rasch zum Halten bringen konnte, riß er sein Steuer nach rechts herum und überfuhr eine auf dem Gehweg gehende Frau. Diese starb an den erlittenen Verletzungen. Schuld an dem Unfall war lediglich der Lastkraftwagenfahrer, der zu dicht hinter dem Pkw. gefahren war. Er hatte in leichtsinniger Weise außer Acht gelassen, daß er mit seinem schweren Gefährt auf diese kurze Entfernung nicht mehr halten konnte, als der Pkw. plötz-

Südwestdeutschlands SA in Berlin

Die SA-Gruppe Südwest auf breiter Front erfolgreich

Stuttgart, 19. Juli. Mit großen Erwartungen hat am vergangenen Mittwoch das 224 Mann starke Wettkampferaufgebot der SA-Gruppe Südwest die Reise nach Berlin angetreten, mit riesiger Befriedigung und stolzen Siegen sind sie am Montag in ihre württembergische und badische Heimat zurückgekehrt. Durch ihren unbestritten hervorragenden Einsatz haben sie für die Gruppe Südwest einen Platz erkämpft, der diese mit an die Spitze sämtlicher SA-Gruppen Großdeutschlands stellt.

Nach dem geradezu mörderischen Rennen der vorhergehenden Tage haben wir die Wettkämpfer der Gruppe Südwest in der Fürstin-Bismarck-Schule, wo sie über die Tage Quartier bezogen hatten, aufgesucht. Ohne Aufhebens von sich zu machen — die Freude konnte man ihnen an den Augen ablesen —, erzählten sie vom Verlauf der wichtigsten Etappen draußen im Gelände und auf der Kampfbahn. „Wir mußten kämpfen wie die Löwen, um uns in der Führung behaupten zu können. Die Konkurrenz war ungemein kampfstark.“ So und ähnlich ließen sie in uns die ungeheure Kampfstimmung noch einmal aufleben, die tagelang unser Denken und Schaffen beherrschte. Die Berliner SA-Wettkämpfe forderten von jedem Teilnehmer das Beste an Kraft, Mut und Härte.

Daß es sich gelohnt hat, zeigt ein Bild in die umfangreiche Ergebnisliste, in der wir den Namen der Gruppe Südwest fast nur auf ehrenvollen Plätzen finden. Zum größten Triumph für sie wurde die letzte Entscheidung im Deutschen Wehrettkampftag, dem 3000-Meter-Mannschaftslauf, Stärke 1:11 Mann, den die Südwest-SA für sich entschieden hat. Hatten die kräftigen Anfeuerungsrufer des zu einem Blod vereinigten Führerkorps der Gruppe Südwest im Olympia-Stadion ihre zwölftöpfige Mannschaft stürmisch von Runde zu Runde gerufen, so war es zum Schluß der jubelnde Beifallssturm, mit dem die 80 000 diegen gewaltigen Südwest-Sieger feierten. Bei der Mannschaft handelt es sich um die der Standarte 119 Stuttgart. Nach der ersten Uebung lag sie noch auf dem sechsten Platz und hat sich von Uebung zu Uebung besser platziert, bis ihr der Durchbruch zum entscheidenden Sieg gelungen ist. Im Mannschafts-Fünfkampf war es die Mannschaft der Standarte 109 Karlsruhe, die der Gruppe Südwest den zweiten Platz einbrachte. Wenn man bedenkt, daß die neunköpfige Mannschaft nach Erledigung der dritten von insgesamt fünf Uebungen noch an 20. Stelle lag und allen durch die zwei letzten Uebungen über 400 Punkte holte, dann erscheint ihre Leistung erst im wahren Licht. Das Schwimmen und der 400-Meter-Hindernislauf haben hier die Entscheidung herbeigeführt.

Mit der von keiner anderen Mannschaft erreichten Zeit von 32:48 Minuten traf die Südwest-Mannschaft im Orientierungslauf am Ziel ein „geradezu phantastische Leistung“ wurde dieser Lauf im Laufsprecher anerkannt. Die nächste Mannschaft folgte erst in einem Abstand von annähernd acht Minuten. Eine besondere Tüde wollte es, daß die Südwest-Mannschaft ihren bereits verübten ersten Sieg an die Gruppe Schlesien abtreten mußte. Beim Ballonschießen hatte sie nämlich infolgedessen Pech gehabt, als zwei Ballone nicht getroffen wurden, was gleichbedeutend war mit 40 Minuspunkten. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Freiburger Mannschaft eine Brauereileistung in einzigartiger Form auf die Beine

gestellt hat. Die aus den Karlsruher Gruppenwettkämpfen mit der höchsten Punktzahl hervorgegangene Mannschaft der Standarte 121 Schwab. Gmünd konnte zwar nicht zur Spitze vorzuziehen, belegte aber immerhin noch den ehrenvollen zehnten Platz. Auch im Deutschen Wehrettkampftag der Klassen B und C haben wir jeweils einen Mann aus Südwest auf den zweiten Plätzen: SA-Mann Bausch und Sturmhauptführer Wolpp-Ehlingen, auf dem 15. Platz den Rottenführer Wechner-Ravensburg.

Daß die SA-Gruppe Südwest im Schwimmen das große Wort führte, konnte schon auf Grund der Leistungen, der vorjährigen Reichswettkämpfe nicht anders erwartet werden. In der viermal-100-Meter-Freistilstaffel führte die Gruppe Südwest eindeutig bei einer Zeit von 4:14,7 Minuten. Sturmann Stetter, Baumgärtel, Schmid und Rottenführer Mendrich von der Standarte 119 Stuttgart haben diesen Sieg eingebracht. Weitere Schwimmerfolge erzielten Sturmann Kreischmar-Stuttgart im 100 Meter Rücken Klasse B, Sturmann Schmid-Stuttgart im 400 Meter Freistil Klasse A, Rottenführer Erbe-Heilbronn im 200 Meter Brust Klasse B.

Erstmals hatte die Gruppe Südwest für die Wettkämpfe im Fechten Männer aufgestellt. Ueberraschenderweise gelang es ihnen, im Florett-Mannschaftsfechten den vierten Platz zu belegen. Die erfolgreichen Fechter stammen aus Ludwigsburg, Heilbronn und Freiburg. Im Säbelfechten konnte sich unsere Mannschaft gegen die starken Hessen nicht durchsetzen. Bei den Fochern gelang es nur dem SA-Mann Kopf, bis zur Entscheidung durchzuhalten. Den übrigen fehlt noch die nötige Ring-erfahrung, um gegen eine derart starke Konkurrenz erfolgreich antreten zu können. Unter 60 Teilnehmern am Tagdritten in Klasse II gelang es SA-Sturmbannführer Jenisch, Gruppenleiterführer Südwest, mit 0 Fochern auf dem bekannten Pferd der Gruppe Südwest, „Diplomat“, den sechsten Platz zu belegen. Er hat sich dadurch die Berechtigung erworben, in die Mannschaft der Nürnberger NS-Kampfspiele eingereiht zu werden.

In den leichtathletischen Wettbewerben finden wir ebenso eine ganze Reihe bekannter SA-Sportler auf den ersten Plätzen: Rottenführer Haas-Stuttgart im 400-Meter-Lauf Klasse A und Scharführer Gutschera-Stuttgart Klasse B, Rottenführer Baumann-Stuttgart im 3000-Meter-Lauf, Scharführer Erb-Ravensburg im 100-Meter-Lauf Klasse B, SA-Mann Brobbel-Heilbronn im 110-Meter-Hürdenlauf Klasse A und im Hochsprung und Rottenführer Helber-Ludwigsburg. In der Entscheidung kämpften weiterhin erfolgreich Truppführer Amann im Steinstoßen Klasse C, Rottenführer Eppensterner-Tübingen im Kugelstoßen Klasse B und Obertruppführer Lehmann Klasse C, Rottenführer Eppensterner-Tübingen im Diskuswerfen Klasse A, Rottenführer Stolz-Ulm im Schleuderball, Rottenführer Jeller-Geslingen im Handgranaten-Weitwurf Klasse B (67,35 Meter), Rottenführer Wucherer-Stuttgart im 200-Meter-Lauf, und im Kunstspringen (Schwimmen) SA-Mann Jaiser-Stuttgart. Die viermal-100-Meter-Staffel entschieden für Südwest die SA-Männer Wucherer, Haas und Gutschera-Stuttgart sowie Kehlund-Eberbach.

Alle diese Teilergebnisse ergeben ein abgerundetes Bild des erfolgreichen Einsatzes der Südwest-Wettkämpfer. Sie haben ihre Ehre und ihre Kraft darein gesetzt, die Gruppe Südwest ihrem Ruf entsprechend würdig zu vertreten.

Schuß aus dem Eisenbahnzug tötet einen Bahnarbeiter

Pforzheim, 19. Juli. Als am Dienstagmorgen der fahrplanmäßige Personenzug, der Pforzheim um 6.19 Uhr in Richtung Karlsruhe verläßt, durch den Tunnel beim Bahnhof Erlingen fuhr, fiel aus dem Zug ein Schuß und traf den 55 Jahre alten Bahnarbeiter Theodor Kasper aus Bisingen in die Brust. Kasper hatte mit zwei Arbeitskameraden in einer Nische des Tunnels gestanden, um den Zug vorbeifahren zu lassen. Der Besetzte starb während der Ueberführung ins Pforzheimer Krankenhaus. Der Zug wurde auf dem Bahnhof Königsbach nach Personen mit einer Schußwaffe durchsucht. Staatsanwaltschaft und Nordkommission trafen alsbald am Tatort ein. Etwa 20 Personen, die in dem Zug mitgefahren waren, wurden als Zeugen vernommen. Man vermutet, daß ein Zuginsasse eine Pistole hatte ausprobieren wollen. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Die Ermittlungen wurden von der Staatsanwaltschaft, der Gendarmerie, der staatlichen Kriminalpolizei Pforzheim und der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe sofort aufgenommen. — Zur Aufklärung des Falles bittet die Kriminalpolizei um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wer kann Auskunft über eine Person geben, die am rechten Fenster, ausgehend von der Fahrtrichtung, des Zuges stand, das Fenster evtl. öffnete und während der Durchfahrt durch den Tunnel einen Schuß abgegeben hat?
2. Hat eine Person am 19. 7. 38 auf der Fahrt von Pforzheim nach Karlsruhe in der Zeit vom 6.10 bis 6.30 Uhr eine andere Person vor, während oder nach der Fahrt durch den Tunnel mit einer Schußwaffe hantieren sehen?
3. Ist u. U. eine solche Waffe aus dem Fenster des Zuges geworfen worden oder wurde etwas diesbezügliches Verdächtiges beobachtet?
4. Wer ist in Pforzheim oder Sproingen in den fraglichen Personenzug zugestiegen?

Diese Personen werden aufgefordert, sich unverzüglich bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zu melden. Außerdem werden sämtliche Personen er sucht, die irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, diese unverzüglich der Kriminalpolizei oder einer Gendarmeriestation schriftlich zu übermitteln. Auf Wunsch werden die Angaben völlig vertraulich behandelt.

Nachrichten erbittet die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe, Telefon Nr. 6093, Nebenanschluß 1188 oder 1161.

Seibelberg, 19. Juli. (R. a. d. i. m. - S. o. l. b. a. d.) Am 16. Juli waren zehn Jahre verflossen, seit an der Langeromstrasse neben der Quelle das neue Badehaus eröffnet wurde. In diesem Jahrzehnt wurden 225 000 Bäder abgegeben und 2 Millionen Liter Sohle gefördert.

Mosbach, 19. Juli. (Das B. e. i. n. a. b. g. e. f. a. h. r. e. n.) Der jungverheiratete Arbeiter Kreis aus Trienz wollte am Bahnübergang beim Bahnhof Mosbach nach auf den eben herausfahrenden Nebenbahnzug nach Rudau anspringen. Er rutschte dabei aus und geriet unter die Räder. Es wurde ihm ein Bein abgefahren.

Einheitsbrot in Italien. Das italienische Korporationsministerium hat die bisherigen vier Mehlsorten auf zwei beschränkt, die beide 90 Prozent Getreide und 10 Prozent Mais enthalten müssen. In ganz Italien gibt es nur noch ein einheitliches Brot, dessen Preis fast durchweg dem derzeitigen Brotpreis entsprechen wird und bis zum 30. Juni 1939 unverändert bleiben soll.

Neustadt, 19. Juli. (P. r. a. n. d.) Am Montagmittag brach in dem Gehöft des Kreisbauernführers Wägle in Sumpfhöfen bei Donaueschingen ein Feuer aus. Nur ein Teil des Wohngebäudes und die Scheunen blieben verschont, während der größte Teil des Anwesens ein Raub der Flammen wurde. Wie das Feuer ausbrach, ist bis jetzt noch unbekannt.

Neustadt, 19. Juli. (D. a. m. p. f. a. l. z. e. i. n. d. e. S. t. e. i. n. a. g. e. s. t. u. r. z. t.) Bei Ausbesserungsarbeiten auf der Straße zwischen Steina-Säge und dem NSV-Rinderheim Steina- bad in der Nähe von Boandorf, die zur Zeit mit einer neuen Dede versehen wird, fuhr am Samstagnachmittag die Dampfwalze gegen die Mauer am Rand der Straße. Diese gab dem Druck nach, so daß der rund 300 Zentner schwere Koloz in den Bach stürzte. Da das Führerhaus der Walze sehr stabil ist, kam der Walzenführer mit leichteren Verletzungen davon. Den Koloz aus dem Bach wieder herauszuheben, dürfte keine Kleinigkeit sein.

Vöfingen, 19. Juli. (T. o. d. i. a. h. v. e. r. u. n. g. l. u. c. k. t.) Der 35-jährige Landwirt Johann Fehrenbach III. fuhr mit seinem Leichtmotorrad gegen den Pfeiler eines Torbogens und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

lich abbremste. Seinen strahlenden Leichtsinn mußte er mit vier Monaten Gefängnis büßen.

Schwerer Junge unerschuldlich gemacht.

Karlsruhe, 19. Juli. Vor der Kölner Strafkammer stand der 25 Jahre alte Johann Faller, dem eine Reihe von Einbrüchen zur Last gelegt wurde, u. a. auch der nächtliche Raub in dem Karlsruher Pelzgeschäft Zeumer zu Anfang März, wobei dem Verbrecher Pelze im Wert von 3500 RM. in die Hände fielen. Faller, der mit einem in Köln gestohlenen Kraftwagen gereist war, erhielt für seine Diebstahlsfahrten drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wird er unter Polizeiaufsicht gestellt.

Meineid führt ins Zuchthaus

Freiburg, 19. Juli. Vor dem Gang als Zeugen zu einem Gerichtstermin in einer Zivildrohklage — es handelte sich um die Feststellung der Vaterschaft eines unehelichen Kindes und um eine Unterhaltsklage — sind der 28 Jahre alte ledige Franz Ams und die 24-jährige ledige Helene Maurer, beide aus Niederhauken (Amt Emmendingen), übereingekommen, bei ihrem Verhör wahrheitswidrige Angaben zu machen. Bei diesem von ihnen einmal eingenommenen Standpunkt verblieben sie durch zwei Instanzen und drei Termine hindurch. Im zweiten Termin hat Ams seine Aussagen beschworen und ist später bei nochmaligem Verhör zu seinen falschen Angaben geblieben. Auch die Angeklagte Maurer, die Kindesmutter und Klägerin in der Unterhaltsklage gegen einen Dritten, blieb stets bei ihren falschen Angaben, lehnte jedoch die in einem Termin ihr zugesandene Eidesleistung ab. Das Freiburger Schwurgericht verurteilte Franz Ams wegen vollendeten Meineides und wegen Prozeßbetrugs zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; außerdem wird dem Angeklagten Ams die dauernde Eidesfähigkeit abgeprochen. Die Angeklagte Helene Maurer erhielt wegen Beihilfe zum Meineid und wegen Prozeßbetrugs eine Strafe von acht Monaten Zuchthaus, die, da der Fall bei ihr etwas milder gelagert war, in ein Jahr Gefängnis umgewandelt wurden.

Aus Stadt und Land

Alle Goldmünzen außer Kurs

Ab 15. August bis zum 1. September 1938 der Reichsbank anzubieten

Berlin, 19. Juli. Durch die Verordnung vom 16. Juli 1938 sind die auf Grund der Vorkriegsgehalte ausgeprägten Goldmünzen zu 10 und 20 RM. mit Ablauf des 15. August 1938 außer Kurs gesetzt worden. Es ist damit der gleiche Zustand hergestellt worden wie im Lande Oesterreich, wo die Bundesgoldmünzen bereits durch Verordnung vom 25. Mai 1938 mit Wirkung ab 15. Juni 1938 außer Kurs gesetzt worden sind. Vom Zeitpunkt der Außerkurssetzung ab ist also außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen. Durch diese Maßnahmen wird im übrigen an der Münzgesetzgebung nichts geändert. Auf Grund des Paragraphen 4 der Verordnung hat sich der Reichsminister der Finanzen die Bestimmung über die Gestaltung neuer Goldmünzen ausdrücklich vorbehalten.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat durch eine Verordnung vom 12. Juli 1938 angeordnet, daß alle außer Kurs gesetzten Goldmünzen der Reichsbank bis zum 1. September 1938 anzubieten und auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen sind.

Achtung! Breslaufahrer!

Die Abfahrt des Sonderzuges 21 Uhr ab Mannheim und 22 Uhr ab Offenburg findet am Sonntag, 24. Juli 1938 statt. Der Ausdruck 25. 7. auf den Fahrkarten beruht auf einem Irrtum.

Vor dem Gartenfest des Gesangvereins der Nähmaschinenbauer

Durlach, 20. Juli. Nun ist auch der Gesangverein der Nähmaschinenbauer Durlach wieder für sein diesjähriges Gartenfest gerüstet, das am kommenden Sonntag in der „Blume“ zur Durchführung kommt. Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch dieser Tag für die Vereinsfamilie sowie für den großen Freundes- und Gönnerkreis ein besonderer Festtag werden, ist doch neben der ausgewählten gesanglichen Ausgestaltung auch für die musikalische Unterhaltung und die nötigen Volksbelustigungen bestens gesorgt, sodaß ein reibungsloser Verlauf dieser Veranstaltung gesichert ist.

Konzert- und Tanzabend

Durlach, 20. Juli. Die Handharmonika, eines jener erfolgreichen Volksmusikinstrumente, das sich nicht nur Deutschland, sondern auch einen großen Teil des Auslandes z. B. Belgien, Frankreich, Italien und die Schweiz „spielend“ im wahrsten Sinn des Wortes erobert hat und bald da, bald dort wahre Triumphe auch in völkerverbindender Beziehung feiern konnte — man denke an die jüngsten Nachrichten über den Besuch der Karlsruher in dem schönen Luino (Italien), am Lago Maggiore —, ja diese bisweilen vielleicht etwas verkannte ehem. Ziehharmonika stellt sich am Samstag, den 23. Juli ds. Js. um 20.30 Uhr dem Karlsruher Publikum in einzigartiger Weise erneut vor. Das ist nicht zuviel gesagt, denn dieses Mal sind alle bekannteren Handharmonikaverbindungen unter ihnen auch der Durlacher Handharmonikaring Durlach unter Leitung seines Dirigenten Kreis reiflos beisammen. Getrennt marschieren, aber vereint schlagen, das ist das Lösungswort, das sich die Arbeitsgemeinschaft dieser Verbindungen auf ihr Banner geschrieben hat. Gemeinsam zusammengeschlossen und im Einzelauftritt werden sie in einem für Karlsruhe neuartigen ersten Konzert zeigen, was sie können und wollen. Obendrein wird Gelegenheit sein, in der Festhalle sich in fröhlichem Tanz zu vergnügen. Ueber dem Ganzen aber waltet die sorgsame Hand der Stadtverwaltung und sorgt für Abwechslung und flotte Abwechslung des unterhaltamen Abends, der bei jedem Wetter (im Stadtgarten oder in der Festhalle) abgehalten wird.

Naturtheater Verchenberg

Durlach, 20. Juli. Der große Erfolg des ländlichen Lustspiels: „Das blaue Band“ hält unentwegt an. Donnernder Beifall und Applaus auf offener Szene lösen einander ab. Der Besuch steigt sich rapid. In der vergangenen Woche haben ca. 3000 Volksgenossen das Naturtheater besucht. „Das blaue Band“ bleibt für Mittwoch und Samstag.

Hochsaison für Durlachs Seidenbauer

Durlach, 20. Juli. Für Durlachs Seidenbauer ist nun die Hochsaison angebrochen, denn seit einigen Tagen haben die Raupen ihre Arbeit begonnen. Um einen Einblick in den diesjährigen Stand der Arbeit der Raupen zu erhalten, wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Seidenbaubetrieb Ernst Durlach, Bachstraße, der über eine ausgezeichnete Seidenraupenzuchtstätte auf dem alten Rintheimer Erzierplatz verfügt, ein Besuch abgestattet. Schon das zwei Morgen große Gelände, auf dem ein Maulbeerstrauch neben dem anderen steht, interessiert uns, denn von dieser Maulbeerstraucher-Kultur hängt ja die Seidenraupenzucht reiflos ab. Man wird sich verwundert fragen, ob denn die 20 Gramm Brutstoff (Eier) eine so umfangreiche Grünanlage brauchen. Hier können wir nur die interessante Tatsache feststellen, daß die aus diesen Eiern entschlüpfenden Raupen nicht weniger als 50 Zentner Laub von Maulbeersträufern innerhalb von zehn bis vier Wochen verbrauchen, ein Zeichen nicht nur von der Geträgigkeit der Seidenraupe, sondern auch ein warnendes Zeichen auch für die Gärten- und Waldbesitzer, die mit den Raupen als Schädlinge viel zu kämpfen haben, gingen doch wegen ihrer Geträgigkeit viele tausend Morgen Wald im vergangenen Jahrzehnt in einem Jahr verloren.

Die Seidenraupe bildet hier eine rühmliche Ausnahme, vielmehr ist sie innerhalb der deutschen Rohstoffwirtschaft zu einem wichtigen Faktor geworden und wir können die Seidenraupenzucht nur immer weiteren Kreisen, die über die nötigen Filterungsmöglichkeiten verfügen, empfehlen.

Unter Weg führte uns zu den großen Regalen, auf denen „mitten im Grün“ die jungen Raupen ihre Tätigkeit, d. h. in diesem Falle das unentwegte Fressen, verrichten. Haben sie diese erste Periode überstanden, so beginnt die Häutung der Raupen, die sich noch dreimal vollzieht. Vor der Häutung ist noch einmal eine gründliche Auslese notwendig, müssen doch die Raupen, die zurückgelassen sind, d. h. innerhalb der Wochen der gestrigen Raupen zu kurz kamen, nachgefüttert werden. Interessant war es, mit einem Vergrößerungsglas die Arbeit dieser nimmerlatten, weißlichen Raupen, die sich innerhalb von drei Wochen von einer kleinen, winzigen Raupe zu einer solchen von Mittelfingergröße entwickelt, zu verfolgen. In einem weiteren Raum stehen nun die großen Regale, die mit Holzwolle belegt sind. Diese Holzwolle wird seitens der Raupe, die auch ihre letzte Häutung erledigt hat, nunmehr auf-

Durlach grüßte seine alte Garnison

Durlach, 20. Juli. Von einer kleineren Uebung heimkehrend, bezog gestern abend unsere alte Garnison auf dem alten Jahrsplatz neben dem Sportplatz an der Weingartenstraße ein Friedensbivak. Abends gegen 8 Uhr rückten die Truppen, geführt vom Musikkorps, mit klingendem Spiel in Durlach ein, begeistert begrüßt von der Einwohnerschaft, die sich mit ihren Soldaten auf das Engste verbundener fühlt. Einem Vorbeimarsch vor dem Bataillonskommandeur, Herrn Major Nagel, in der Weingartenstraße folgte dann ein buntes Bivakleben. Unterdessen hatte sich eine wahre Völkerwanderung nach dem Jahrsplatz in Bewegung gesetzt, Jung und Alt war an diesem Ereignis interessiert und während die Bimpe, die Hitlerjungen und die alten gedienten Soldaten kritisch die Arbeit des Festbaues usw. verfolgten, hatte sich die Frauenwelt bei den Verpflegungstolonnen eingefunden, um auch über die Soldatenküche ihr Urteil abzugeben. Selbstverständlich gab es Kostproben in riesigen Mengen. Unentwegt spielte das Musikkorps unter der Stabführung ihres Obermusikmeisters Heise auf und als das große Lagerfeuer

aufflammte und die Soldaten, unterstützt von der Regimentsmusik ein Soldatenlied nach dem andern ertönen ließen, da war so recht die Stimmung und Harmonie geschaffen, wie sie zwischen Einwohnerschaft und der alten Garnison nicht mehr weggedenkt ist. Wie eine eiserne Mauer umsäumten die ungezählten Zuschauer dieses große Bivak, in dessen Mitte das Feuer lohte. Nur zu schnell rückte die 11. Abendstunde heran. Kommandos erschallten, die Mannschaften traten an und mit Trommelwirbel wurde der „große Zapfenstreich“ gespielt von den Spielmäxchen und dem Musikkorps, eingeleitet und gab diesem bezaubernd schönen Abend, der so recht die Verbundenheit der Durlacher Volksgenossen mit ihrer einstigen Garnison zeigte, einen markanten Abschluß. Noch lange dauerte es, ehe sich der große Platz leerte, und erst, als die von den Strapazen des ersten Tages müden Soldaten schon lange in ihren Spitzbetten ruhten, verließen die letzten Gäste den Platz. Die Truppe ist in den frühen Morgenstunden bereits wieder abgerückt. (Näheres über das Friedensbivak im morgigen Bericht.)

tag abend noch auf dem Spielplan. Sonntag nachmittag ist die Erstaufführung von dem reizenden fröhlichen Volksstück: „Sonntag des Lebens“ von Max Morano.

„Großer Preis von Deutschland“ am 24. 7. 1938 auf dem Nürburgring.

Es dürfte nicht jedermann bekannt sein, daß die hiesige NSKK-Dienststelle Eintrittskarten zu Vorverkaufspreisen an alle Interessenten zu diesem großen Rennen auf dem Nürburgring abgibt. Der Nürburgring wird nicht zu unrecht als die Weltgrößte und schönste Rennstrecke bezeichnet. Diesmal wird der Ring in bisher noch nicht dagewesenem Umfange Zeuge von motorportlichen Wettkämpfen sein. Durch den Ausfall des Eiseltrennens kommt nicht nur der „Große Preis von Deutschland für Rennwagen“ an diesem Tag zur Entschcheidung, sondern auch die sonst dem Eiseltrennen vorbehaltenen großen Motorrad- und Sportwagenrennen. Annähernd 200 Fahrzeuge sind gemeldet. Ueberhaupt alles, was im Motorsport einen Namen hat, ist vertreten. Trotdem neben dem „Großen Preis von Deutschland für Rennwagen“ das Programm des Eiseltrennens zur Abwechslung gelangt, sind die Eintrittspreise nicht erhöht. Zu den billigen Vorverkaufspreisen können aus verwaltungstechnischen Gründen allerdings Karten nur bis Donnerstag, den 21. 7. 1938 abgegeben werden. Als Vorverkaufsstelle für Durlach und Umgebung kommt in Betracht die Shell-Großkanstelle beim Durlacher Bahnhof.

Große Sängerfahrt des Gesangvereins Liedertafel Hohenwetttersbach.

Hohenwetttersbach, 20. Juli. Bei herrlichem Wetter unternahm am Sonntag der Gesangverein „Liedertafel“ seinen Ausflug in das schöne Nedaral. Der Wagen brachte sie in den frühen Morgenstunden über Maulbronn nach Bretten. In froher Fahrt ging es bis nach Bad Wimpfen, wo das Mittagessen schon bereit stand. Alsdann wurden die Salinewerke in Roßendorf besichtigt. Gegen Abend wurde die Heimfahrt über Hohenberg angetreten. Noch manche schöne Ortschaft wurde durchfahren. Gegen 9 Uhr abends hielt der Wagen vor dem Lokal wieder. Alt und Jung hat wieder in fröhlicher Sängertameradschaft einen Tag erlebt, der sicherlich jedem lange in Erinnerung bleiben wird.

Die Eingliederung in den NS-Reichsriegerbund schreitet fort.

Der NS-Reichsriegerbund teilt aufgrund zahlreicher Anfragen mit, daß die Frist für die Eingliederung der noch nicht angeschlossenen Verbände und Vereine ehem. Soldaten am 30. September ds. Js. abläuft. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Zusammenfluß aller ehemaligen deutschen Soldaten im NS-Reichsriegerbund zu einer einheitlichen und umfassenden deutschen Soldatenkameradschaft abgeschlossen sein. Aus vielen Teilen des Reichs wird dem Reichsriegerführer Freude und Dank der Kameraden darüber zum Ausdruck gebracht, daß es endlich gelungen ist, eine einheitliche und alles umfassende große Soldatenorganisation zu schaffen. Schon jetzt haben sich bei den Untergliederungen des NS-Reichsriegerbundes Mitglieder von Regimentsvereinigungen und Waffen-

kameradschaften ehem. Soldaten in großer Anzahl zum Beitritt angemeldet. Vor allem aber ist überall die Eingliederung der Wehrmachtverbände im Gange, sodaß jetzt erstmals auch die jungen, aus dem Dienst der nationalsozialistischen Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten mit den Frontsoldaten des Weltkrieges eine machtvolle und unlösliche Einheit bilden.

Um eine reibungslose Abwicklung der Eingliederung zu gewährleisten, ist es notwendig, daß sich die zur Zeit noch außerhalb des Bundes stehenden ehem. Soldaten umgehend bei den für ihren Wohnort zuständigen Kameradschaften melden. Ein entsprechender Aufruf des Reichsriegerführers, Gruppenführer Generalmajor Reinhardt, ist in den letzten Tagen ergangen. Ehemalige Angehörige der Marine melden sich zweckmäßig unmittelbar bei den Kameradschaften des NS-Marinebundes, der ebenfalls dem Reichsriegerführer untersteht.

Die Kameradschaften der NSKK, die eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben, werden von dieser Eingliederung nicht berührt.

Werde braun mit Maß und Ziel

Sonnenbaden und richtig braun werden ist ein viel gehogener Wunsch. Wer seine Hautfarbe derjenigen des Siouindianers am ähnlichsten bringt, ist am frohesten. Sonnenbad und eine natürliche Bräunung ist mit eines der besten Vorbeugungsmittel, eine natürliche Abhärtung, welche sich lohnt. Aber das Fell zu sehr zu schwärzen, hat auch Nachteile. Die Bräunung ist eigentlich eine Schutzmaßnahme der Natur gegen die zu intensive Wirkung der ultravioletten Strahlen. Diese sind es aber gerade, welche eine gewisse Anstimmung des Blutes und eine Anregung des Stoffwechsels bewirken. Eine zu stark gebräunte Haut verwehrt also den ultravioletten Strahlen der Sonne den Zutritt zum Körper. Wer tagtäglich seinen Körper der Sonne aussetzen kann, hat dadurch natürlich keine Nachteile, er bekommt Ultraviolettlicht immer noch in ausreichendem Maße. Wer aber nur am Wochenende den Genuß hat, und sich gleich beim ersten Male zu richtig dunkelbraun bräunen läßt, falls seine Haut dazu geeignet ist, kommt dann am nächsten Wochenende bezüglich Aufnahme von Ultraviolettstrahlen schlechter weg, als der andere nur leicht gebräunte.

— Erleichterung des Fahrradverkehrs nach der Ostmark. Mit Wirkung vom 10. Juli 1938 ist eine weitete Erleichterung im Reiseverkehr mit Oesterreich eingetreten: Von Reisenden mitgeführte Fahrräder bleiben künftig beim Eingang nach Oesterreich von einer Sicherheitsleistung für den Zoll befreit, wenn es sich nicht um eine Einbringung für die Dauer handelt. Zugleich entfällt auch die Erhebung der Abfertigungsgebühr für Fahrräder, die außerhalb der Amtsgrenzen die Grenze überschreiten.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 20. Juli 1938.

Staatstheater: „Schwarze Rosen“.
Markgrafentheater: „Der Weg des Herzens“.
Kammerlichtspiele: „Mlotria“.
Naturtheater Verchenberg: „Das blaue Band“, 20%

gesucht und hier beginnt die Arbeit des Verpuppens, bzw. des Spinnens. Das Kokon entsteht, jenes Produkt, das für die deutsche Seidenindustrie so wichtig ist. Aufgabe des Seidenbauers ist es, neben der Pflege der anderen Raupen besonders die Arbeit dieser sich verpuppenden Larve zu verfolgen, muß doch im richtigen Augenblick, d. h. wenn das Kokon, jenes Gespinnst der Seidenraupe, seine richtige Härte erreicht hat, die Raupe, die sich nach getaner Arbeit wieder einen Ausweg sucht und so den gesponnenen Seidenfaden zerreißen würde, abgetötet werden. Das geschieht mittels eines Spezialofens, ein solcher befindet sich für die Seidenbauer aus dem Durlacher Bezirk auch in Durlach. Ist die Abtötung der Larve geschehen, dann sind die Kokons versandfertig, der Ertrag des Jahres (das Entwertungsgeschäft der Raupen ertreibt sich gewöhnlich auf ein Vierteljahr) ist eingebracht. Gerade in diesem Jahre ist, wie von der bekannte Seidenbauer, Herr Ernst, der Inhaber des vorbildlichen Betriebes, mitteilt, ein überaus guter Ertrag zu erwarten. Ansporn genug für die Volksgenossen, die sich, falls sie die nötige Fütterung zur Verfügung haben, einen schönen Nebenverdienst schaffen wollen. Herr Ernst, der den Zustrieb im Monat Juli, der Arbeit der Raupen, für jeden Besucher offenhält, gibt in der Frage der Seidenraupenzucht und ihres Ertrages jedem Besucher sachmännische Auskunft und wir möchten nur hoffen, daß sich diese Seidenbauerkünste in den nächsten Tagen weiteren Interessierten der Volksgenossen aus der Turmbergherheim erfreut.

Wann wurde die Seidenraupenzucht in Durlach eingeführt?

Diese Frage wird wie folgt beantwortet: Unter Großherzog Karl Friedrich von Baden bildete sich im April 1747 in Durlach eine „Seidenkompagnie“, die damals von Kommerzienrat Diner, Hofpostmeister Herzog und dem Apotheker Häußer geleitet wurde. Diese drei Gründer erhielten u. a. das Recht, sogar Aktien nach ihrem Gutdünken herauszugeben und sie an „jedem Lusttragenden“ zu begeben. Wie groß das damalige Interesse an dieser neu gegründeten Gesellschaft war, beweist das ebenso großzügige Entgegenkommen seitens des Rats der Stadt Durlach. Danach erhielt die Gesellschaft von der Stadt Durlach 20 Morgen Wiesen hinter Au, am „Reintle“ auf 45 Jahre zur Bewirtschaftung verpachtet und zwar der Morgen für 1 Gulden, 20 Kreuzer in den ersten 15 Jahren, für die nächstfolgenden 15 Jahre mit 2 Gulden je Morgen und für das letzte Drittel der Pachtzeit 2 Gulden, 40 Kreuzer. Außerdem verpachtete die Stadtgemeinde der Seidenzuchtgesellschaft weitere 8 Morgen Ackerland zum vorher

erwähnten, gestaffelten Preises, im ersten Drittel des auf 45 Jahre laufenden Pachtvertrages je 1 Gulden 30 Kreuzer, im Morgen, im 2. Drittel 2 Gulden 20 Kreuzer und im letzten Drittel 3 Gulden. Darüber hinaus war der Gesellschaft erlaubt, auf ihr vorheriges Anmelde beim zuständigen Gericht und dem Stadtrat die Extremitäten und Raine der städtischen Allmenden und Gräben mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen. Ferner wurden dem neuen Unternehmen der unentgeltliche Gebrauch der Maulbeerblätter von Gottesau und dem „Janengarten“ auf 10 Jahre seitens des Großherzogs bewilligt. Daraus ist schon jetzt ersichtlich, welche Wichtigkeit der Gewinnung von Rohseide vor bald 200 Jahren eingeräumt war, wie sie gefördert, gehegt wurde. Hören wir noch, daß die Seidenkompagnie für ihre Aktien keinen Pfundzoll in den ersten 10 Jahren und in den ersten 20 Jahren keinerlei weitere Abgaben sowohl in Kriegs- und Friedenszeiten zu leisten hatten, dann verstehen wir vielleicht das Bestreben des damaligen Großherzogs, sich vom Ausland möglichst unabhängig zu machen. Wie waren die Ergebnisse bis zum Jahre 1800? Dank einer wohlwollenden Unterstützung durch die Markgräfin Karoline Luise, der ersten Gemahlin von Karl Friedrich wurde in Durlach viel inländische Seide gewonnen und verarbeitet, daher der Durlacher Name Seiter und Seidenspinner.

Auch als die „Seidenkompagnie“ von Durlach zu Beginn des Jahres 1800 wieder aufgelöst wurde, hat sich trotz alledem die Seidenraupenzucht in unserer Stadt weiter erhalten, insbesondere hat sich u. a. die Familie Eöner hervorgetan. Eine Tochter, die mit dem Jahre 1813 verstorbenen Stadtbaumeister Feschenbäck verheiratet war, hat i. Jt. die Seidenzucht in Durlach wieder soweit vorgetrieben, daß zum Beispiel 1810 in Durlach 330 Pfund reine Seide und 170 Pfund an Florettseide gewonnen wurden, daß bei der Seidengewinnung 50 arme, „brotlose“ Kinder!! und über 30 Haushaltungen verdienten, erwähnt der Chronist besonders.

Welche Einnahmen hatte Frau Feschenbäck damals? Sie schwankte zwischen 2000 und 4000 Gulden pro Jahr, eine gewiß sehr beachtliche Bereicherung.

Wann kam der Niedergang? Er kam mit dem Bürgermeister Lamprecht, der in der Durlacher Gemartung mehr wie 7000 Maulbeerbäume umhauen ließ, als Brennholz verkaufte, da mit ein einträgliches Gewerbe austrotzte und sich dabei einen „Lamprechtshof“ schuf. Die Vernichtung durfte um 1810 herum erfolgt sein.

Daß heute wieder neues Leben aus Ruinen sprießt, daß neu gezüchtet wird, sei ebenso dankbar anerkannt.

Aus dem Pfinztal

Kommt ein kälter Winter?

Der schwedische Meteorologe Ministerialdirektor Professor Sandström ist von einer Golfstromexpedition nach Stockholm zurückgekehrt. Das vorläufige Ergebnis seiner Untersuchung sagt er folgendermaßen zusammen: Der kommende Winter wird kälter werden als der vorige, da die für das Klima entscheidende Oberflächentemperatur des Golfstroms 2 Grad kälter ist als zur gleichen Zeit im Vorjahre. Grund zur Besorgnis ist jedoch — im Gegensatz zu anderen Berichten — nicht vorhanden. Die Temperatur des Golfstroms ist nämlich von Jahr zu Jahr gestiegen und erreichte im Vorjahre den Höhepunkt. Jetzt ist sie wieder gesunken, liegt aber doch noch höher als im Durchschnitt der Vorjahre. Sandström erinnert daran, daß im besonderen die erste Hälfte des vorigen Winters ungewöhnlich warm war. Im März lagen die Durchschnittstemperaturen höher als in irgend einem anderen Jahre seit zwei Jahrhunderten, in denen Untersuchungen vorliegen.

Von einem Motorradfahrer angefahren.

Berghausen, 20. Juli. Dieser Tage wurde ein hiesiger Kaufmannslehrling von einem Motorradfahrer angefahren, tam zu Fall und zog sich hierbei eine leichte Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch zu. Wie durch einen glücklichen Zufall konnte ein schweres Unglück verhindert werden.

Ein altes Wahrzeichen Berghausens.

Berghausen, 20. Juli. Es dürfte wenig bekannt sein, daß auch unsere Gemeinde über einen herrlichen Lindenbaum verfügt, der bereits über 140 Jahre alt ist und am Weg zu dem schönen Bergfriedhof steht. Um diesen Baum, der im Jahre 1793 gepflanzt wurde, vor Schädigungen des Stammes zu schützen und ihn so für kommende Jahrzehnte zu erhalten, wurde er kürzlich von unserem Wegwart Käfer mit geschäftiger Hand mit einer Umfassungsmauer versehen, die sich als eine Notwendigkeit herausstellte. Hoffentlich sind alle hiesigen Volksgenossen an der Erhaltung dieser schönen Linde interessiert und treten allen evtl. Forderungen gebührend entgegen.

Wäschbacher Kinder waren an der Dittsee.

Wäschbach, 20. Juli. Wie in den vergangenen Jahren, so gelang es der örtlichen NSD, auch in diesem Jahre, Erholungsbedürftige Kinder wieder auf einige Wochen zur Erholung in Norddeutschland unterzubringen. Nun sind die Kleinen, glücklicherweise über die herzliche Aufnahme, die sie im Norden unseres Reiches gefunden haben, wieder heimgekehrt, zum Teil prächtig ausgefattet. Rimmermüde werden sie, von ihren neuen Freunden zu berichten, nach denen sie selbst in der Heimat ein wenig Sehnsucht haben und nicht umsonst drängen sie darauf und geben den Garküchen bei der Abfahrt das Versprechen, im nächsten Jahre wieder zu kommen (wenn es das Schicksal will).

Vom Männergesangsverein „Freundschaft“ Wäschbach.

Wäschbach, 20. Juli. Der hiesige Männergesangsverein hielt kürzlich sein diesjähriges Gartenfest ab, das einen überaus harmonischen Verlauf nahm. Gesangliche und musikalische Darbietungen, wechselnd ab mit Preisrissen usw. Die Veranstaltung hat wieder einmal gezeigt, daß unter größter örtlicher Anteilnahme nicht nur über eine geschulte Sängerschaft verfügt, sondern daß es auch versteht, Feste in ansprechendem Rahmen aufzuführen. Der große Besucherkreis seitens der Volksgenossen ist weiter ein Zeichen dafür, daß sich der Verein der Unterhaltung aller Bevölkerungskreise erfreut.

Die Zahl der verheirateten Gemeinden unter 100 gefallen!

Zum ersten Male seit dem starken Anstieg der Maul- und Klauenepidemie in Baden ist nunmehr die Zahl der verheirateten Gemeinden und Vororte in Baden unter 100 gefallen. Hoffentlich ist diese Feststellung das erste Anzeichen dafür, daß die Maul- und Klauenepidemie immer mehr dem Ende entgegengeht. Seit der Berichterstattung vom 12. 7. 1938 ist die Maul- und Klauenepidemie in 2 Gemeinden neu und in 8 Gemeinden wieder, also in 10 Gemeinden festgestellt worden. Es handelt sich um die nachstehenden Ortsgemeinden:

Ami Wühl: Neufach, Eschbachried. Amt Freiburg: Freiburg-Littenweiler. Amt Karlsruhe: Karlsruhe-Daxlanden. Amt Konstanz: Talheim. Amt Sahr: Ettenheim. Amt Offenburg:

Hofweier. Amt Sinsheim: Berwangen. Amt Ueberlingen: Hohenbodman. Amt Waldshut: Unterlauchringen.

Ohne Maschineneinsatz keine Leistungssteigerung.

In der deutschen Landwirtschaft ist heute ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften festzustellen. Die Landwirtschaft muß daher durch verstärkte Maschinenanwendung einen Teil der fehlenden Arbeitskräfte ersetzen. Nun fehlt es aber den meisten Bauern und Landwirten an dem zur Anschaffung von Maschinen nötigen Kapital. Außerdem können die Maschinen in vielen Fällen vom einzelnen Bauern und Landwirt nicht in dem Maße ausgenutzt werden, daß die jeweilige Kapitalanlage für den einzelnen nützlich wird. Daher ist die gemeinsame Anschaffung und Benützung das Gebotene.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben wirken die Genossenschaften in hervorragendem Maße mit. Die Bereitstellung von Maschinen erfolgt zum Teil in Form von eigens zu diesem Zweck gegründeten Maschinen-Genossenschaften wie z. B. durch die Drehschiffgenossenschaften oder auch in der Weise, daß andere Genossenschaften die Maschinen anschaffen und ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen. In Baden arbeiten heute beispielsweise 104 genossenschaftliche Drehschiffe, wodurch eine wesentliche Erleichterung, Verbesserung und Vereinfachung für viele bäuerliche Bauern und Landwirte gewährleistet ist. Im übrigen kommen in Baden etwa 1500 Landmaschinen zum Einsatz, die Eigentum von Genossenschaften sind. Hierzu seien nur die 284 Getreide- und Reinigungsanlagen, 184 Weizenanlagen und 78 Keltereien für Wein genannt.

Wenn auch hiermit schon wertvolle Hilfe geleistet werden konnte, so stellt das bisher Erreichte nur einen Anfang dar, der möglichst rasch weiter ausgebaut werden muß.

Schutz vor Schäden beim Pferdekauf.

Beim Pferdekauf kommt es sehr oft vor, daß das gekaufte Tier bald nach der Uebergabe krank wird und wenige Tage später umsteht. Der Tierarzt kommt in den meisten Fällen zu der Feststellung, daß das Tier die Krankheit bereits hatte, als es noch beim Verkäufer stand. Dieser aber, wie auch der Landwirt oder Bauer, der das Tier kaufte, bemerken nichts von der Krankheit. Meistens ist der Kaufpreis schon bezahlt und der Bauer wünscht nun vom Händler sein Geld zurück. Oder aber er verzweifert die Bezahlung, wenn er die Kaufpreissumme noch nicht geleistet hat.

Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches hat vom Augenblick an, in dem der Händler dem Bauer das Pferd übergibt, grundsätzlich letzterer das Verlustrisiko zu tragen. Geht also das Pferd nach der Uebergabe an den Bauern ein, so trägt dieser den Schaden. Nur ausnahmsweise schließt das Gesetz den Käufer eines Pferdes gegen einige wenige sogenannte Hauptmängel. Will der Käufer jedoch gegen alle Krankheiten eines Pferdes geschützt sein, so muß er mit dem Verkäufer eine besondere Garantie vereinbaren. Und zwar muß diese Garantie ausdrücklich zur Vertragsbedingung gemacht werden. Der Landwirt als Käufer des Pferdes ist also nicht dann vollkommen geschützt, wenn der Händler allgemein Lobpreisungen über das zu verkaufende Tier macht. Es muß vielmehr ausdrücklich vereinbart werden, daß der Verkäufer die Gesundheit des Pferdes garantiert. Wenn aber der Händler diese Garantie unter gar keinen Umständen leisten will, und das wird recht oft der Fall sein, so empfiehlt es sich, sofort beim Kaufabschluss oder spätestens bei der Uebernahme des Pferdes eine gute Pferdeversicherung abzuschließen.

Speisefartoffeln alter Ernte wenig gefragt.

Während Speisefartoffeln alter Ernte in den letzten Wochen noch fast auf allen deutschen Märkten verhältnismäßig gute Absatzmöglichkeiten fanden, war es in der letzten Woche nur noch auf wenigen Märkten möglich, größere oder nur nennenswerte Umsätze in Speisefartoffeln zu erzielen. Im Wesentlichen ist es nur Bayern, das noch einen bemerkenswerten Bedarf an Speisefartoffeln alter Ernte hat. Diesem stehen ungeeignet gleichgroße Anlieferungen durch die Erzeuger gegenüber. Daneben hatten auch die Märkte Westfalen einigen Bedarf an alten Kartoffeln. Im übrigen Reich sind die Bestände an alten Kartoffeln durchweg geräumt. In Sachen waren alte Kartoffeln fast überhaupt nicht mehr am Markt. Frühkartoffeln kommen täglich mehr aus eigener Erzeugung auf den Markt. Die Marktlage ist dadurch, trotz Ausbleibens holländischer und italienischer Zufuhren, durchweg ausgeglichen. Die Ernteergebnisse sind allgemein zufrieden-

Der Fußball vor dem neuen Start

Die Klasseneinteilung ist erfolgt

Zu einer Besprechung trafen sich kürzlich die Sportwart des Pfl., in welcher die Zukunft des Fußballsports im besonderen eingehend behandelt wurde. Aus den Ausführungen der verschiedenen Referenten war zu entnehmen, daß die Organisation in diesem Winterhalbjahr neu geregelt wird und ein reibungsloser Spielverlauf in den verschiedenen Klassen restlos gesichert ist. Der langjährige Streitfall, wer ist Jugendspieler und wer ist der Männermannschaft zuzuteilen, hat nunmehr auch eine Klärung nach der Seite hin erfahren, daß das Alter für Jugendspieler bis zum 18. Lebensjahre festgelegt ist, während alle Aktiven über 18 Jahre in die Männermannschaften einzugliedern sind. Als Stichtag gilt in diesem Falle der 1. September eines jeden Jahres. Die Jungliga ist somit innerhalb der Ausschreibung in Wegfall gekommen. Das weitere Augenmerk im Verlauf der Besprechung wurde der Bezirksklasse zugelenkt und dabei betont, daß auch diese Spielgruppe eine völlige Neubelebung erfahren muß. Um dies zu erreichen, ist es nicht nur notwendig, daß die Vereine in den Bezirksklassen ihrer geographischen Lage nach berücksichtigt werden müssen, andererseits ist es notwendig, auch die Zahl der Vereine innerhalb der Bezirksklasse auf die Höchstzahl von zehn herabzusetzen, was unbedingt eine Hebung der Spielstärke gerade der ersten Mannschaften zur Folge haben wird, was sich wiederum auf die Intensität der Mannschaften überaus günstig auswirken dürfte. In Zukunft werden weiterhin in Baden nicht mehr sechs, sondern nur noch 5 Spielgruppen mit je 10 Vereinen auf dem Plan stehen, d. h., daß die Zahl der Bezirksklassenvereine von 77 auf 60 abgemindert ist. Diese neue Gruppeneinteilung wird erstmals in der Spielperiode 1939/1940 zur Auswirkung kommen. So muß also im kommenden Jahre die Zahl 10 als Norm erreicht sein und es ist notwendig, daß sich die einzelnen Vereine nach dieser Seite umstellen. Grundsätzlich wird uns zu dieser Regelung mitgeteilt: In jeder Gruppe steigt ein Verein mehr, in Grup-

pen mit 13 Vereinen steigen zwei Vereine mehr ab als bisher. Steigt aus der Gauliga ein Verein ab, dann muß in der Bezirksklassengruppe, welcher der absteigende Gauligaverein zugeteilt wird, ein weiterer Verein absteigen. Steigt ein Bezirksklassenverein zur Gauliga auf, dann vermindert sich der Abstieg in dieser Gruppe um einen Verein (letzteres allerdings erst von dem Zeitpunkt an, wo in den Bezirksklassengruppen die Zahl 10 erreicht ist). In die Bezirksklassengruppe steigen grundsätzlich zwei Vereine auf.

Das ist die unumkehrliche Regelung der Ab- und Aufstiegsfrage der Bezirksklasse ab der neuen Spielzeit.

Die Zusammenziehung der einzelnen Bezirksklassengruppen für die neue Saison konnte infolge noch schwebender Verfahren u. a. m. nicht vorgenommen werden. Lediglich die Gruppen 3 und 4 (Mittelbaden) stehen fest und haben folgendes Aussehen:

Gruppe 3: VfR. Pforzheim, Germania Brödingen, FC. Birtenfeld, SC. Pforzheim, FC. Ettlingen, FC. Neffern, Spvg. Söllingen, FC. Dillweissenstein, VfB. Grödingen, Frantonia Karlsruhe, Phönix Würrn, FC. Mantsenlochingen.

Gruppe 4: FC. Kastatt, FC. Daxlanden, FC. Neureut, FC. Beiertheim, Germania Durlach, Spvg. D. Aue, FC. Weingarten, FC. Ettlingen, Phönix Dürmersheim, FC. Ruppenheim, FC. Kippurtz, FC. Knielingen, Spvg. Baden-Baden.

Für Durlach ergibt sich also, daß sich nach der Einteilung in der Gruppe 4 sich die Vereine Germania Durlach und Spielvereinigung D. Aue wieder gegenüberstehen, auch für das Pfinztal (Gruppe 3) ist eine günstige Regelung getroffen, die wieder ausgezeichnete Spiele heimischer Mannschaften erwarten läßt. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß man mit der Einteilung restlos zufrieden sein kann und mit nicht geringer Spannung werden die Mannschaften in die kommende Fußballsaison eintreten.

stehend, qualitativ zumeist gut. Mit einer künftigen Verbesserung der Versorgungslage in Frühkartoffeln wird überall gerechnet.

Ladenschluß in kleinen Orten 21 Uhr

Erlaß des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlaß an die Landesregierungen Richtlinien für den Ladenschluß auf dem Lande gegeben, die die besonderen Bedürfnisse des Landes und der kleinen Gemeinden in den Sommermonaten berücksichtigen. Der Erlaß geht davon aus, daß sich der 19-Uhr-Ladenschluß in Gebieten mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung während der Zeit der Feldbestellung und der Ernte nur sehr schwer durchführen läßt. Die bisherige unterschiedliche Behandlung will er nun durch einheitliche Richtlinien ersetzen. Danach dürfen in Orten mit weniger als 3000 Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung Verkaufsstellen in den Monaten April bis einschließlich September bis 21 Uhr geöffnet sein. Für Orte mit mehr als 3000 Einwohnern u. überwiegend ländlicher Bevölkerung oder für Orte unter 3000 Einwohnern mit nicht überwiegend ländlicher Bevölkerung ist im Einzelfall zu prüfen, wieweit eine Ausnahme von dem allgemeinen 19-Uhr-Ladenschluß notwendig ist. Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten darf durch die Verlängerung der Verkaufszeiten nicht berührt und Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden. Die Richtlinien sind als Höchstgrenze der zu erteilenden Ausnahmen zu betrachten. Diese Höchstgrenze kann unterschritten werden.

— **Einstellung von Arbeitsmädchen.** Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes macht darauf aufmerksam, daß Einstellungen von Arbeitsmädchen zum 1. Januar nicht mehr erfolgen. Meldungen zum 1. Oktober 1938 können noch entgegengenommen werden. Anmeldeformulare sind bei allen Polizeidirektoren erhältlich.

Durlacher Filmschau

Die Städtische Spieltheater zeigen ab gestern den Ufa-Großfilm „Schwarze Rosen“ in Neuaufführung. Ein dramatischer Film von Liebe und Leidenschaft mit Lilian Harlan, Willy Fritsch, Willy Birgel, Gertrud Wolke u. a. m.

Markgrafentheater: „Der Weg des Herzens“.

Wiener Menschen, Wiener Musik und der Duft eines Praterfrühlings drücken diesem Film den Stempel auf. Hier erhebt der Prater Wiens in seiner ganzen Romantik, mit all seiner Lustigkeit, aber auch mit seinen dunklen Hintergründen. Im Rahmen einer fesselnden, lebensnahen Handlung singt der Regisseur Schmidt-Gentner Melodie und Charakter des Wiener Alltags ein. In dieser Zeit finden sich zwei junge Menschen, erleben eine Zeit ungetrübten Glücks zusammen und werden durch ein böses Mißverständnis beinahe auseinander gebracht. Als armes Wiener Mädchen erlebt Magda Schneider ein ergreifendes Schicksal. Aus den Armen ihres Geliebten wird sie in die Fänge eines skrupellosen Frauenverführers gezogen und hart an den Rand des Abgrundes gestoßen. Erst nach vielerlei aufregenden Erlebnissen und Verwirrungen findet sie zu ihrem Geliebten Fred — so heißt Willy Eichberger in diesem neuen Film — zurück. Fred geht in einer Zeit der äußeren Haltlosigkeit seinen eigenen Weg. In weiteren tragenden Rollen sehen wir Hilke von Stolz, Hans Olden, Fred Hennings, Richard Waldmar, Alfred Neugebauer u. a. m.

In den Kammerlichtspielen läuft seit gestern der Film „Mollitia“.

Der Regisseur Willy Forst ist berühmt geworden durch die Filme „Masterkabe“ und „Mazurka“, die beide einen hochdramatischen, tragischen Inhalt haben. Sein neues Werk ist schon durch den Titel „Mollitia“ seinen Zweifel daran, daß er diesmal der großen Gemeinde seiner Betreuer ein heiteres Filmispiel beschert hat.

In seiner Grundhaltung ist dieser Film durch und durch ironisch. Nichts wird hier ernst genommen, bis in die letzte Nebenfigur, bis in die kleinste illustrierende Nebenhandlung ist die karrierende Art der Darstellung durchgeführt, wie überhaupt der Film von einer seltenen Stilreinheit ist. Es ist ein Film der guten Laune, der seine Flüssigkeit und Geschlossenheit der Tatsache verdankt, daß Forst die Fabel des Filmes erkundet und das Drehbuch (unter Mitarbeit von Jochen Suth) selbst verfaßt hat. Die Handlung ist einfach und unkompliziert. Da gibt es ein ganz jung verheiratetes und sehr verliebtes Ehepaar; ein alter Freund des Mannes, eine Freundin der jungen Frau tauchen auf; ein früheres Liebchen der beiden jungen Männer übernimmt die Intrigantenrolle. Zufall, Leidenschaft und Torheiten tun das ihrige und im Augenblick wirbelt alles in einem tollen Tempo durcheinander. Ein paar tun sich zusammen, um einen zum Narren zu halten. Dem Uebermut folgt die Strafe auf dem Fuße, aus Scherz scheint Ernst zu werden. Die Eifersucht spielt plötzlich eine große Rolle, und schließlich sind alle so sehr in ihren eigenen Fallstricken verfangen, daß es keinen friedlichen Ausweg mehr zu geben scheint. Dann aber kommt nach allen Krisen die überraschende Lösung u. das zweite junge Ehepaar ist komplett. Mißtrauen, Eifersucht und Neugier lösen sich in Wohlgefallen auf und alles steht wieder am richtigen Platz. Der Film nützt gründlich alle Mittel der Situationskomik aus, aber er ist nie grob und polternd; nie ist etwas handgreiflich unwahrscheinlich. Forst ist ein großer Menschenkenner. Mit lebenswüirdiger Ueberlegenheit zeichnet er seine Menschen mit Torheiten und Schwächen, aber er vergißt auch die guten Eigenschaften nicht. Im Guten und Bösen sind die Männer ganz männlich, die Frauen ganz weiblich.

Das Wetter

Im Norden des Gebietes wolkig bis heiter, im Süden meist heiter. Bei schwacher Luftbewegung Temperaturen besonders im Süden allmählich ansteigend.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Achtung! Vorzüglicher Most! Achtung!
berollt man durch
Leonhardt's gedörrte Apfelschnitze
Mit Zuckerzusatz ergibt es einen feinen Hausrunk.
Bestellungen bitte **sofort** vorzunehmen. Auskunft,
Rezepte und Kostproben von dem fertigen Most sind
bei mir unentgeltlich zu haben.
KARL KRIEGER, Landesprodukte
Grötzingen, Kaiserstr. 63

Breslau erwartet seine Gäste

Vor dem großen Deutschen Turn- und Sportfest 1938

Am 23. Juli beginnt in Breslau das große Deutsche Turn- und Sportfest 1938, dessen volkspolitische Bedeutung hinter der sportlichen kaum zurücksteht.

In Breslau versammeln sich sämtliche Sportvereine und Organisationen Deutschlands, um in diesem gemeinsamen großen Fest der Leibesübungen und aller Sportarten nicht nur die Krönung ihrer eifrigen Arbeit zu begehen, sondern auch den Gedanken einer umfassenden Leibeserziehung dem ganzen deutschen Volke nahezubringen. Schon ein flüchtiger Blick in das Programm genügt, um einen festen Standpunkt für die Beurteilung des Festes zu gewinnen: denn es ist nicht gegliedert wie Sportfeste anderer Art, etwa in Geräteturnen, Handball, Rudern usw., sondern bei der Gestaltung dieses Festes ist vor allem das Bestreben zu erkennen, den ganzen Menschen zu erfassen, den ganzen Menschen in seinen alleseitigen Beziehungen zu Staat und Volk. Deshalb bringt Breslau einen „Tag der Volksdeutschen“, „Tag der Jugend“, „Tag der Weikämpfer“, „Tag der Mannschaften“, „Tag der Gemeinschaftsarbeit“ und einen „Tag des Bundes“. Schon an dieser Einteilung wird jeder sofort erkennen, daß die Aufgaben des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen als organisatorischer Träger des Festes über die rein sportlichen Aufgaben hinaus hineinmünden in den Strom nationalsozialistischen Willens.

Breslau, die Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938, ist gerüstet. Jeder, der sich eine Vorstellung davon machen kann, welche Schwierigkeiten organisatorischer Art auftauchen bei einer Zusammenballung von 200 000 Teilnehmern und Gästen bei einem derartigen sportlichen Fest wie in Breslau, wird ermessen können, daß nicht nur die Bereitstellung der Quartiere, sondern auch die Sorge für das leibliche Wohl von größter Bedeutung ist. Was die Unterbringung der Teilnehmer und Gäste betrifft, so ist das gesamte Breslauer Beherbergungsgewerbe bereits seit Wochen dabei, die notwendigen Unterbringungsmöglichkeiten sicherzustellen. Nicht nur Hotels, Pensionen und Gasthöfe sind in Anspruch genommen, sondern auch zahlreiche Privatquartiere stehen für den Massenstrom an Gästen zur Verfügung.

Auch die Verpflegung der Teilnehmer und Gäste auf dem Gelände des Stadions ist nun hergestellt. In unmittelbarer Nähe der Kampfbahnen und der neu errichteten Turnhalle breitet sich ein großes Gelände aus bis zum Flutkanal, dem Schauplatz aller wasserrechtlichen Veranstaltungen. Auf diesem Gelände werden vier große Festhallen aufgebaut, an die sich ein großer schattiger Wirtschaftsgarten anschließt. In diesen Festhallen sind rund 13 000 Plätze geschaffen worden, und die gesamte Bewirtschaftung liegt in den Händen eines Fachmannes, der sich auf die Erfahrungen beim Reichskriegertag und der Reichsausstellung in Düsseldorf stützen kann. Auf diesen Plätzen wird eine gute und preiswerte Verpflegung angeboten, die jedem Unwird-

genügens dürfte — angefangen mit dem Frühstück um 7 Uhr morgens über verschiedene Topf- und Tellergerichte, die leichten und kräftigen Speisen bis zu den Nachmittags- und Abendmahlzeiten. Natürlich gibt es sowohl alkoholfreie Getränke wie die bekannten Breslauer und Münchener Biere.

Alle Sportarten werden in Breslau vertreten sein. Nicht nur die Turner und Leichtathleten, nicht nur die Ruderer, Kraftsportler und Schwimmer — auch Gewichtheber, Freispringer und Vertreter des Judosportes werden ihre Leistungen zeigen. Auf dem neu geschaffenen Raddball- und Rollschuhplatz werden ebenfalls Meisterschaften ausgetragen. Auf dem Breslauer Messe- und Ausstellungslande neben der Jahrhunderthalle wird vom 20. Juli bis 7. August eine Ausstellung gezeigt, die in Inhalt und Aufbau erstmalig den Versuch unternimmt, Leben und Gelingen der deutschen Leibesübungen auf verhältnismäßig kleinem Raum unter dem Leitwort „Voll in Leibesübungen“ zusammenzufassen.

Breslau ist gerüstet. Festtage stehen vor der Tür, an denen ganz Deutschland freudigen Anteil nehmen wird.

Handball-Städtepiel Karlsruhe — Mannheim
am heutigen Mittwoch abend 19 Uhr in der Karlsruher Hochschulsportbahn. — Karlsruhe trifft in Breslau zuerst auf Polen.

Die bereits angekündigte Begegnung der genannten Handball-Stadtmannschaften, die den Gau Baden beim Breslau-Städte-Turnier nächste Woche vertreten werden, stehen sich nun am heutigen Mittwoch abend in der Hochschulsportbahn gegenüber. Der Kampf wird von beiden Seiten als letzte Vorbereitung für Breslau sehr ernst genommen und sieht die stärksten Vertretungen vor. Es wird zu einem hochklassigen Treffen kommen, das sicher dieselbe Begeisterung wie das vergangene Städtepiel entfachen wird.

Ueber die Zusammenfassung der Karlsruher Stadtelts berichten wir bereits.

Die Mannheimer Stadtelts tritt in folgender ebenfalls hervorragender Besetzung zum Kampf am Mittwoch abend an:

Vollmer (Ab. Mannh.); Müller (St. Waldhof), Rath (Mannh.-Siedenheim); Gehr (Mannh.-Siedenheim), Ritter, Rutschmann (St. Waldhof); Zimmermann, Heisek, Benneter (St. Waldhof), Glück, Fischer (St. Mannheim).

Diese Mannschaft verfügt über hervorragende Köpfer und ist als Mannschaft gesehen, zu einer blendend eingestellten Einheit geschweißt worden. Nicht weniger als 4 Nationalspieler stehen in der Mannschaft. Beide Mannschaften werden sich einen rasigen Kampf liefern. — Es interessiert sicher auch, daß die Karlsruher Stadtelts im ersten Spiel am Breslauer Städte-Turnier auf eine Auslandsdeutsche Mannschaft aus Polen treffen wird, die schon seit Wochen seitens auf Breslau vorbereitet wird. Unsere Stadtovertretung wird hier einen schweren Stand haben. Volkstümliche Eintrittspreise.

Jeder kann die Veranstaltung am Mittwoch besuchen, denn die Eintrittspreise sind wirklich volkstümlich gehalten. Die Veranstaltung kann also von allen besucht und soll zu einer Großveranstaltung werden. Gebt unserer heimischen Mannschaft zu diesem schweren Spiel den Rückhalt und besucht damit gleichzeitig das Abschiedsspiel unserer Stadtelts, die in der nächsten Woche in Breslau die Farben unserer Heimatstadt sicher würdig vertreten wird. — Im Vorspiel stehen sich am Mittwoch abend die Jugendmannschaften von Turnverein Rintheim und Reichsbahn Karlsruhe gegenüber.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 19. Juli

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,645	0,649
Belgien (100 Belga)	42,08	42,16
England (1 Pfund)	12,245	12,275
Frankreich (100 Fr.)	6,873	6,887
Holland (100 Gulden)	136,85	137,13
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	61,54	61,66
Schweden (100 Kr.)	63,13	63,25
Schweiz (100 Fr.)	56,98	57,10
Tschechoslowakei (100 Kr.)	8,601	8,619
U. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,439	2,493

Börsen

Berliner Börse vom 19. Juli. Die Börse war nach den scharfen Rückschlägen etwas beruhigter. Bereits an der Frankfurter Abendbörse hatte sich eine kleine Erholung bemerkbar gemacht, die sich heute fortsetzte. Ein Teil der am meisten gedrückten Papiere hatte sogar Kursbesserungen von 2-4 v. H., wobei allerdings die Verluste noch nicht voll ausgeglichen waren.

Der Erfolg der diesjährigen Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung übertrifft alle Erwartungen. In allen Teilen des Reiches werden die Kästen der braunen Glücksmänner von Kaufsüchtigen geräumt und alle Welt freut sich wieder über den sofortigen Gewinnentscheid, der kleine und große freudige Ueberraschungen bringt. Die Gefahr eines frühzeitigen Ausverkaufes, die den braunen Glücksmännern vorzeitige Entlassung gebracht hätte, lag schon vor Wochen so nahe, daß die Lotterieleitung die Gesamtauflage um zwei Millionen Losbriefe erhöht hat. Jedoch auch diese Serie „M“, der eine Sonderprämie von RM. 1000.— sowie 30 Prämien à RM. 100.— neben den sofort auszahlenden Gewinnen beigegeben sind, geht zu Ende. In wenigen Tagen ist mit der Beendigung der Lotterie zu rechnen. Die Prämienziehung findet planmäßig am 31. August 1938 in München statt.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragerl; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. N. VI, 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Gesangsverein der „Nähmaschinenbauer“ Durlach
Am Sonntag, den 24. Juli 1938 im Gasthaus zur „Blume“

Großes Gartenfest

Statt Karten **Danksagung**

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme und die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Dekan Schühle für seine trostreichen Worte.

DURLACH, den 20. Juli 1938.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Wolf und Kinder

waren Sie schon im gemütlichen „Posthörnle“?

Tüchtige Gipser und Hilfsarbeiter
sollt gesucht
Franz Nille Gipsermelster
Karlsruhe-Durlach
Weingartenerstr. 44 Tel. 88.

Krankenversicherung Ortsvertreter und Werber

sucht tüchtige

Gewährt werden bei gut. Leistung Rückst. u. höchste Provision. Rettungsmasse-Tarife für alle Kreise, gute Abschlussmöglichkeit für Autoversicherungen. Auch tüchtige Vermittler wollen ihre Bewerbung richten an

Nationaler Kranken-Versicherungsverein A. G., Bez.-Verw. Karlsruhe/Bd., Akademiestr. 63

Gesichtspflege Manicure

gewissenhaft Ausführung indiv. Behandlung 27-jährige Erfahrung

Entfernung lästiger Haare mit der Wurzel, garantiert ohne Narben

Verkauf von erprobten Präparaten zur Hautpflege

ANNY-CLARE LUFT Karlsruhe Waldstraße 28 Telefon 2636

Naturtheater Durlach (Lerchenberg) Telefon 734

Mittwoch, 20. Juli und Samstag, 23. Juli, abends 20.15 Uhr

„Das blaueidene Strumpfband“

Ländliches Lustspiel

Eintritt: 0.40 0.60 0.90 1.20. Bei jed. Witterung, Ged. Raum

Damen- und Herrenfriseursalon WILH. BRÜCKEL
ADOLF HITLERSTRASSE 77

Most- u. Weinfäller Weinzüber
sowie **Heidelbeeren** zur Mostbereitung zu haben
Küfer Jung
Kelterstraße 26.

3-Zimmerwohnung mit Küche und Aubehör im Stadtteil Durlach, Südenstr. 1, Erdgeschoss, auf 1. Oktober 1938 zu vermieten. Monatlich 61.— RM.

Geräumige Werkstätte in Karlsruhe, Seppelstr. 11, 2. Hof sofort oder später zu vermieten. Monatl. Miete 40.— RM. Bewerbungen an das städtische Hochbauamt Karlsruhe, Rathaus, 3. Stock, Zimmer 124.

Kein Most mehr!

Ja, dann nehmen Sie doch **Kühinger Kunst-Mostanfat** der ausgezeichnet schmeckt und so billig ist!

Erhältlich bei:
H. Hinkelmann, Adler-Drogerie
J. Schaefer, Blumen-Drogerie

Hausmeisterposten
mit leichten Nebenbeschäftigungen bei freier Wohnung zu vergeben. Angebote unter Nr. 372 an den Verlag erbeten.

Eßzimmer
Büfett, Aredens, 4s. Weberstühle und 1 Wasszuchtisch, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.
Achtung Breslauerfahrer!

Soweit noch nicht bis zum kommenden Donnerstag abend ausgegeben, können die Fahrkarten beim 1. Schriftwart E. Hiltz, Rittnerstraße 17 in Empfang genommen werden.

Abfahrt derjenigen, die bereits am Sonntag, 24. d. M. fahren um 15.03 Uhr (Ankunft Breslau 25. d. M. um 21.21 Uhr) und der übrigen am Montag, 25. d. M. um 23.28 Uhr (Ankunft Breslau 27. d. M. 1.44 Uhr), jeweils ab Bahnhof Durlach Zusammenkunft jeweils ¼ Stunde vor Abfahrt der Sonderzüge am Bahnhof.

Aushilfe
zur Bedienung für 3 Tage in der Woche sofort gesucht
Gashaus z. Schwänen.

Autogarage
in der Altstadt zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 371 an den Verlag.

Milchschweine
zu verkaufen Lammstraße 22

Christmann Karlsruhe
Kaiserstraße 135 neben Schöpf.

Er hat's gut!
Er tut das Beste, was er kann, um so recht gesund zu bleiben. Er badet warm mit **JUNKERS** Gasbädern. Sie können es auch so gut haben. Es ist gar nicht teuer. Für den Einbau macht gern einen praktischen Vorschlag
Wilhelm Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Telef. 232

Gayer
jetzt Ertlingerstr. 2 Tel. 452
das Spezialgeschäft für **Brennmaterial** empfiehlt sich zur **Sommereindeckung**

2-Familienhaus
in schöner Lage zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 361 a.d. Verlag.

30 Ackerland
im Bergfeld, gute Lage, sofort zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Zu Ihrer Kundschaft
sprechen Sie immer durch das Inserat im **Durlacher Tageblatt**
Pflanztaler Bote

Feiner Hochland- **Enzian**
jetzt auch offen ¼ Ltr. 1.40
bei **SCHURHAMMER**
das Haus f. gute Weine

Waschfrau
sollt gesucht
Oberfeldmeister **Schmidt**
Ertlingerstraße 27.

Sportwagen
zu verkaufen Waldstraße 36

Kindertwagen
gut erhalten zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.